Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 23.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 33470 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. 1. Blatt. Donnerstag, 30. März 1911. 60. Jahrgang. Nr. 221.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 29. März. (Drahtb.)

Am Ministertische Minister v. Dallwitz.

Vizepräsident **Porsch** eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Minuten.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die dritte Beratung des Gesetzentwurfs über die Verlegung der Landesgrenze gegen Bayern an der Eisenbahn Münster am Stein-Scheidt wird debattelos in dritter Beratung angenommen, ebenso der Gesetzentwurf betreffend Erweiterung des Stadtkreises Berlin.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über

die Polizeiverwaltung in den Regierungsbezirken Düsseldorf, Arnsberg und Münster.

Nach § 1 der Kommissionsbeschlüsse ist der Minister des Innern ermächtigt, nach Anhörung des Kreisausschusses mit Zustimmung des Provinzialrates in den Regierungsbezirken Düsseldorf, Arnsberg und Münster die örtliche Polizeiverwaltung hinsichtlich der Sicherheitspolizei besonderen staatlichen Behörden oder Beamten zu übertragen. Eine nähere Abgrenzung der Zuständigkeit der staatlichen Polizeiverwaltungen wird von dem Minister durch Regulativ bestimmt.

Hierzu liegt ein Antrag Aronsohn (Fortschr. Vp.) und Gen. vor, den letzten Satz des § 1 zu streichen und als Absatz 2 hinzuzufügen: „Zur Sicherheitspolizei gehören nicht die Baupolizei, Gesundheitspolizei, Gewerbepolizei, Marktpolizei, Fremdenpolizei und Theaterzensur."

Abg. **Kirsch** (Ztr.) begründet seinen Antrag, 1. statt Regierungsbezirk Düsseldorf zu setzen „im rheinischen Teile des Bezirks Düsseldorf"; 2. für den Fall der Ablehnung des Antrages Aronsohn statt Regulativ zu sagen „Erlaß", der in dem Amtsblatt des betreffenden Regierungsbezirks zu veröffentlichen ist.

Abg. **Gantert** (Fortschr. Vp.) begründet den Antrag Aronsohn. Die Abgrenzung der Zuständigkeit der staatlichen Polizeiverwaltungen darf nicht dem Minister überlassen bleiben. Das bisher für Bochum, Essen und Gelsenkirchen geltende Regulativ, das auch für den Geltungsbereich dieses Gesetzes eingeführt werden soll, geht zu weit und enthält einen tiefen Eingriff in die Selbstverwaltung.

Minister des Innern **v. Dallwitz**: Durch den Antrag Aronsohn würde die Einheitlichkeit, die durch das Regulativ in den staatlichen Polizeiverwaltungen in Bochum, Essen und Gelsenkirchen geschaffen wurde, wieder durchbrochen. Ich bitte um Ablehnung des Antrages Aronsohn, ebenso des Antrages Kirsch, der das Wort „Regulativ" durch „Erlaß" ersetzt wissen will. Der Erlaß ist eine für einen speziellen Teil erlassene Verfügung, nicht eine Anordnung für längere Zeit. Es wäre auch unzweckmäßig, einen Teil des Regierungsbezirks Düsseldorf von dem Gesetze auszunehmen, da bei der rapiden Ausdehnung der Industrie weitere Ausdehnung des Gesetzes nötig werden könnte.

Nachdem die Abgg. **Schulze-Pelkum** (k.), **Ecker** (ntl.) und **Brust** (Zentr.) sich für die Annahme der Kommissionsbeschlüsse erklärt hatten, wurden die Anträge Kirsch und Aronsohn abgelehnt und der § 1 nach den Beschlüssen der Kommission angenommen, ebenso der § 2 debattelos.

Zu § 3 führte Abg. **Liebknecht** (Soz.) aus: Das Gesetz hat einen politischen provokatorischen Charakter gegen die Bergarbeiterbevölkerung und ist ein Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie.

Abg. **Brust** (Zentr.): Das Gesetz ist kein Ausnahmegesetz und hat keinen politischen Charakter. Es ist notwendig aus allgemeinen Sicherheitsgründen.

Abg. **Bartscher** (Zentr.): Das Gesetz hat keinen politischen Charakter. Seine Freunde würden sonst dagegen Stellung nehmen.

Die Debatte wird hierauf geschlossen.

Zur Geschäftsordnung nennt Abg. **Liebknecht** den Schluß der Debatte ein skandalöses Vorgehen.

Vizepräsident **Krause** ruft den Redner zur Ordnung.

Der § 3 wird angenommen.

Damit ist das ganze Gesetz erledigt.

Es folgte die erste Beratung

des Gesetzentwurfes betr. Errichtung und Besuch von Pflichtfortbildungsschulen.

Handelsminister **Sydow**: Die Zahl der obligatorischen Fortbildungsschulen nahm seit 1900 außerordentlich zu. Dadurch ist erwiesen, daß diese Schulen dem inneren Bedürfnis des Gewerbestandes entsprechen. Die Fortbildungsschule gibt dem Lehrling Kenntnis aller Berufszweige in praktischer Anschauung. Das Fortbildungswesen erhält eine kräftige finanzielle Unterstützung durch die Finanzverwaltung und durch die Stellung, die die Gewerbeverwaltung in dieser Frage einnimmt. Da die Bewegung auf diesem Gebiete zu einem gewissen Abschluß gelangte, so daß die Ziele klar erkennbar sind, entschloß sich die Regierung zu einem gesetzlichen Vorgehen mit dem Ziele, alle erwerbstätigen jungen Leute von 15 Jahren den obligatorischen Fortbildungsschulen zuzuführen. Für alle Orte über 10000 Einwohner sollen Fortbildungsschulen mit Besuchszwang errichtet werden. Den Gemeinden werden erhebliche Kosten erwachsen, aber auch Staatshilfe wird den Fortbildungsschulen zuteil werden. Der staatsbürgerliche Unterricht soll nicht im Sinne einer politischen Partei gehalten sein.

Er muß getragen sein von der Vaterlandsliebe und Treue zu Kaiser und Reich. Gegenüber der aufreibenden Tätigkeit in den Fabriken und Geschäftsräumen soll auch die Körperpflege nicht vernachlässigt werden. Deshalb wird beabsichtigt, den Turnunterricht obligatorisch zu machen. Ich hoffe, daß ein Werk der Sozialpolitik geschaffen wird, das nicht nur den Arbeitern, sondern auch den Arbeitgebern zustatten kommt. (Beifall.)

Abg. **Hammer** (kons.) beantragt Überweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Wir haben alle Veranlassung, uns in wirtschaftlicher Beziehung zu wehren. Das können wir nicht allein durch Panzerschiffe und Militärmacht, sondern auch auf dem Gebiete der Veredlung der Produktion. Der beste Weg, eine gute Qualitätsware zu liefern, ist, eine gute Fortbildungsschule zu schaffen. Die Erziehung in diesen Schulen muß auf sittlicher und religiöser Grundlage erfolgen.

Abg. **Schmedding**-Münster (Zentr.): Wenn es nicht zu bezweifeln ist, daß die wirtschaftliche Tüchtigkeit und Spannkraft eines Volkes neben der sittlichen Höhe von einer gründlichen allgemeinen beruflichen Bildung und Erziehung abhängt, dann ist es auch die Pflicht des Staates, für solche Bildung und Erziehung unserer Jugend Sorge zu tragen. Von diesem Gesichtspunkte aus ist die Gesetzesvorlage, die für die breiten Massen der preußischen Jugend nach Abiolvierung der Volksschule weitere Pflicht-Erziehungs- und Bildungsstätten schaffen wird, mit Freuden zu begrüßen. Die Entwicklung des Fortbildungswesens war bisher überwiegend von dem freien Willen der Gemeinden abhängig. Diese Freiwilligkeit wird durch die Vorlage für Gemeinden mit 10000 und mehr Einwohnern beseitigt, und, soweit nicht für bestimmte Personen Ausnahmen im Gesetze zugelassen sind, nimmt die Fortbildungsschule den Charakter einer allgemeinen Bildungs- und Erziehungsschule an. Ich sage ausdrücklich einer allgemeinen Schule, denn bisher war sie mehr oder minder nur eine reine Fortbildungsschule, die nur für die in Gewerben und im Kaufmannsstande tätigen jugendlichen Personen bestand. Ich glaube keinen Vertrauensbruch zu begehen, wenn ich mitteile, daß die Kgl. Staatsregierung noch vor einem halben Jahr die Absicht hegte, die Fortbildungsschulpflicht in beschränkterem Umfange zur Einführung zu bringen. Wenigstens hat der Entwurf eines Fortbildungsschulgesetzes, den sie im Oktober vorigen Jahres dem ständigen Beirat für das gewerbliche Unterrichtswesen zur Begutachtung vorlegte, sich in dem engeren Rahmen bewegt, so daß insbesondere die ungelernten Arbeiter der Schulpflicht nicht unterliegen sollten. Wohl erst auf Grund der Abänderungsbeschlüsse des ständigen Beirates ist dann der Entwurf so erweitert, daß jetzt auch die ungelernten Arbeiter eingezogen werden sollen. Indem aber so der Boden der ausschließlichen Fachausbildung verlassen wurde und die Fortbildungsschule auch die nicht gewerblich oder kaufmännisch tätigen Personen ergreift, ergeben sich auch aus diesem allgemeinen Schulcharakter gewisse Folgen. Bevor ich auf sie näher eingehe, bedarf vorab die Frage einer Untersuchung, ob es notwendig war, den Boden der Freiwilligkeit zu verlassen.

Aus der Begründung der Vorlage erfahren wir, daß im Jahre 1910 schon 2209 Fortbildungsschulen bestanden mit 393000 Schülern. Hiernach darf man wohl behaupten, daß die Fortbildungsschulen eine im ganzen günstige Entwicklung erfahren haben, und es liegt der Gedanke nahe, es bei der freiwilligen Entwicklung zu belassen. Allein hiergegen spricht die Erwägung, daß es an der Hand der bisherigen gesetzlichen Vorschriften nicht möglich war, viele Unvollkommenheiten zu beseitigen, die den auf statutarischen Bestimmungen beruhenden Fortbildungsschulen anhafteten; sie aber gesetzlich zu beseitigen, erscheint umso nötiger, als in den Kreisen, denen das wahre Wohl des Staates am Herzen liegt, allgemein die Überzeugung Platz gegriffen hat, daß die gesamte schulentlassene Jugend vom 14. bis zum 18. Lebensjahre der Weiterbildung dringend bedarf. Das gilt auch von den aus der Volksschule entlassenen Laufburschen und anderen ungelernten Arbeitern, denn sie üben durch das allgemeine Wahlrecht und durch Beteiligung an der Selbstverwaltung in den Gemeinden und Versicherungskörperschaften mitunter nicht geringen Einfluß aus.

Diese Leute nicht sich selbst zu überlassen, sondern sie nach erfüllter Volksschulpflicht weiter auszubilden und mit den wirtschaftlichen Einrichtungen des Staates vertraut zu machen, ist daher dringend geboten. Aus diesen Erwägungen heraus halte ich es für durchaus gerechtfertigt, daß die Vorlage den Weg der Freiwilligkeit verlassen hat und den gesetzlichen Schulzwang einführt. Jene Erwägungen würden übrigens, folgerichtig angewendet, dazu führen müssen, weder vor der weiblichen Jugend überhaupt, noch vor der männlichen Jugend, soweit diese in Gemeinden unter 10000 Einwohner beschäftigt ist, Halt zu machen.

Was zunächst die letzteren anbelangt, so ist auf dem letzten preußischen Fortbildungsschultag mit Recht darauf hingewiesen worden, daß gerade in den kleinen Städten die Lehrlinge größere Aussicht haben, sich einmal selbständig zu machen. Es liege daher im wohlverstandenen Interesse der kleinen Orte, auch hier den Fortbildungsschulzwang einzuführen. Und die weibliche Jugend anbelangend läßt sich nicht leugnen, daß die insbesondere in großen Städten bei ihr hervortretende Verwilderung und Verrohung eine sittliche Einwirkung angezeigt erscheinen lassen und daß die im Handel tätigen Mädchen der Weiterbildung bedürfen.

Vor allem bedürfen die Fabrikarbeiterinnen des Fortbildungsschulunterrichts, besonders der hauswirtschaftlichen Unterweisung, damit sie später ihre Pflichten als Frauen und Mütter erfüllen können.

So sehr also nach diesen beiden Richtungen hin auch eine Erweiterung der Vorlage an sich erwünscht sein mag, so muß ich es doch billigen, daß die Kgl. Staatsregierung sich zunächst Beschränkung auferlegt hat. Man darf nicht vergessen, daß durch die Vorlage rund 93000 junge Leute in 56 Orten mehr der Schulpflicht unterworfen werden. Die Einschulung einer so großen Zahl verursacht den beteiligten Gemeinden bedeutende Kosten. Die schon jetzt fast überall vorhandene starke Belastung läßt es aber geboten erscheinen, die neuen Lasten der Durchführung des Gesetzes nicht sofort übermäßig anschwellen zu lassen. Wenn auch die Kgl. Staatsregierung bereit ist, hier mit ihren Fonds nachzuhelfen, so kann dies bei der Knappheit der zur Verfügung stehenden Mittel nicht in dem Umfange geschehen, daß daneben nicht noch die kommunale Steuerschraube wird angezogen werden müssen.

In welchem Maße der Staat den Gemeinden Beihilfen zahlen will, erfahren wir aus der Vorlage nicht. Wo solche Beihilfen bisher gezahlt wurden, geschah es ohne dauernde Verpflichtung des Staates. Auch nach der Vorlage soll von einer Verbindlichkeit abgesehen werden. Es bedarf aber doch genauerer Prüfung in der Kommission, ob nicht die Pflicht des Staates zur Zahlung von Zuschüssen gesetzlich näher fixiert werden muß. Durch die Vorlage werden die Gemeinden in ein größeres Abhängigkeitsverhältnis zu den Schulaufsichtsbehörden gebracht. Nach dem Grundsatz, wer mit raten will, muß auch mit taten, wäre es nicht unbillig, wenn der Staat für sein schärfer gestaltetes Aufsichtsrecht in allen Fällen ein Aequivalent zu zahlen verpflichtet wird.

Die Bestimmungen des Volksschulgesetzes über Ergänzungszuschüsse könnten auch hier als Vorbild dienen. Sollte es nicht gelingen, das reine diskretionäre Ermessen des Staates bei Bewilligung von Zuschüssen in Wegfall zu bringen, so wird andererseits zu prüfen sein, ob durch die Vorlage die Selbstverwaltung der Gemeinden nicht zu stark beengt wird. Das gilt besonders von dem § 8 Abs. 2, § 12 Abs. 2 und § 15, wie Redner näher darlegt.

Indem ich andere weniger bedeutende Bedenken heute zurückstelle und für die Kommissionsberatung vorbehalte, wende ich mich zu der wesentlichsten Bemerkung, die ich zur Vorlage zu machen habe.

In den Motiven ist mit Recht gesagt, daß die Fortbildungsschule eine Erziehungs- und Bildungsstätte für die breite Masse der Jugend sein soll. Die Erziehung wird also an erster Stelle genannt und auf Seite 12 heißt es dazu, es macht sich das Bedürfnis geltend, durch die Fortbildungsschule die Erziehung des heranwachsenden Geschlechtes zu tüchtigen Menschen und Staatsbürgern zu fördern. In der Tat bedarf der junge Mensch, der die Volksschule verlassen hat, unter den heutigen Verhältnissen der weiteren Erziehung. Mit dem Austritt aus der Schule beginnen für die Jugend die gefährlichsten Jahre. Es tritt ein die Zeit der Pubertät, wo das Blut feuriger durch die Adern dringt, die Leidenschaften erwachen, mächtige Triebe sich regen und nach Befriedigung verlangen. Daneben macht sich geltend ein Streben nach Selbständigkeit, nach Freiheit, nach Betätigung, nach Ausdehnung des persönlichen Machtbereichs, nach Genuß und Vergnügen. Dazu kommen ebenso große äußere Gefahren. Das volle Leben mit seinen gefährlichen Reizen und Verführungen tritt an den Schulentlassenen heran. Er glaubt gern der Stimme des Verführers und überhört gut gemeinte Warnungen. In Mußestunden auf dem Wege zur Arbeitsstätte, ja sogar bei der Arbeit selbst, treten Verführungen an ihn heran. Und wenn er dann nicht vollständig charakterfest ist, unterliegt er ihnen im Handumdrehen. Am schlimmsten sind diejenigen daran, die des Familienanschlusses entbehren. In dieser Lage befinden sich Hunderttausende. Ich erinnere nur an das große Heer der jungen Fabrikarbeiter und ungelernten Arbeiter. Leider sind in neuerer Zeit auch die persönlichen Beziehungen der Lehrlinge zum Meister immer mehr gelockert. Des festen Haltes und der sicheren Führung entbehrend, arten sie leicht aus in Zügellosigkeit und Verbrechen. Daher die große Zahl jugendlicher Verbrecher und schulentlassener Fürsorgezöglinge. Angesichts dieser Tatsachen kann man sich der Überzeugung nicht verschließen, daß die schulentlassene Jugend noch weiter des erziehlichen Einflusses bedarf. Es gilt, ihren Charakter zu stählen, damit sie auf dem rechten Wege bleibt. Sie muß fortgesetzt darauf hingewiesen werden, daß nicht in eitlem Tand und in Befriedigung gieriger Genußsucht, sondern in treuer Pflichterfüllung gegenüber Gott, der Familie und dem Staate das Glück des Lebens besteht.

Mit meinen Freunden bin ich der Ansicht, daß man bei Verfolgung dieser Ziele des Religionsunterrichts nicht entraten kann. Wer eine Schlacht gewinnen will, der rüstet seine Soldaten mit den besten Waffen aus. Hier handelt es sich um den schweren Kampf gegen Leidenschaften und äußere Verführungen. Soll die Jugend diesen Kampf siegreich bestehen, so bedarf sie der Ausrüstung mit der Waffe, die von jeher als die beste Geisteswaffe sich bewährt hat, d. i. die Religion. Sie gibt die sicherste Gewähr, die Leidenschaften zu besiegen, den Versuchungen zu widerstehen. Es bedarf bei der Jugend der Vorführung hoher sittlicher Ideale, die dem Willen des Menschen eine sichere Richtschnur für das sittliche Handeln an die Hand geben. Für unsere Jugend ist zweifellos das schönste und beste Ideal gut genug. Das aber ist niemand anders als der über alles erhabene Gott. Immer auf ihn die Jugend hinzuweisen, das ist die Hauptaufgabe der Erziehung. Diese Aufgabe kann aber nicht durch gelegentliche Bemerkungen im profanen Unterricht gelöst werden. Wie will man in ihm planmäßig und wirkungsvoll über die hohen Prinzipien des Christentums, über die Gottes- und Nächstenliebe mit ihrem schwersten Problem 1, der Feindesliebe, Aufklärung geben?

Die Sittlichkeit gründet sich auf das Bewußtsein, daß wir dem allgerechten Gott Rechenschaft ablegen müssen über unsere Taten, und die Wurzel aller wahren Nächstenliebe ist und bleibt die geistliche Religion. Ist so aber die Religion die beste Waffe, die wir der gefährdeten Jugend zur Überwindung der ihr drohenden Gefahren in die Hand geben können, so versteht es sich von selbst, daß wir fortgesetzt die Jugend in dem zweckentsprechenden Gebrauche dieser Waffe unterweisen und zur Übung anhalten müssen. Das geschieht aber bestens im Religionsunterricht. So ist der Religionsunterricht der wichtigste Erziehungsfaktor, der nicht unbenutzt bleiben darf, wenn die Fortbildungsschule ihre Erziehungsaufgabe lösen will. In diesem Unterricht hat der Schüler die höchsten sittlichen Ideale näher kennen zu lernen, die Ideale, die den Menschen herausheben aus den Niederungen der Leidenschaften. Unter ständigem Hinweis auf die christlichen Tugendbelden muß die Jugend für die christliche Religion begeistert und — nicht durch Auswendiglernen von Bibelsprüchen und Kirchenliedern — durch freie interessante Vorträge im christlichen Glauben befestigt werden. Bei der Erziehung unserer Söhne und Töchter in den Gymnasien und höheren Mädchenschulen wird für die Religion mit vollem Rechte ein hervorragender Platz beansprucht; hat sie für den Teil der Jugend, der die höheren Schulen nicht besuchen kann, geringere Bedeutung? Wer keinen Anstand nimmt, diese Frage zu bejahen, von dem sollte man erwarten, daß er wenigstens dem Religionsunterricht nicht geringeren Wert beimessen wird, wie dem Turnunterricht. Dieser soll aber nach § 1 des Gesetzentwurfes neben staatsbürgerlicher Erziehung eine Pflichtaufgabe der Fortbildungsschule bilden. Wer meine Neigungen für Turnen kennt, der wird mir glauben, wenn ich dem Turnunterricht eine große Bedeutung beimesse, allein ich kann mich nicht zu der Ansicht aufschwingen, daß er höher als Religionsunterricht zu bewerten sei. Was daher für den Turnunterricht recht ist, muß für den Religionsunterricht mindestens billig sein. Ich muß deshalb auch die Aufnahme des Religionsunterrichtes unter die Pflichtaufgaben der Fortbildungsschule fordern. Will man etwa gegen den Religionsunterricht einwenden, daß Zwang nur Abneigung erzeugt, so müßte man folgerichtig auch auf Einführung des Zwanges zum Besuch der Fortbildungsschule überhaupt verzichten.

Bisher, wo die Fortbildungsschule mehr oder minder nur eine Fachschule war, konnte man es wohl begreifen, wenn vom Religionsunterricht abgesehen wurde; jetzt aber, wo sie nichts anderes wird, als eine Fortsetzung der allgemeinen Volksschule und deren Erziehung fortsetzen soll, da ist es konsequent, ihr auch das beste Erziehungsmittel, die Religion, nicht vorzuenthalten.

Möchte die Mehrheit des Hauses sich nicht entschließen können, diesem Gedanken Rechnung zu tragen, so darf ich doch wenigstens erwarten, daß es den Gemeinden frei gestellt wird, durch Ortsstatut zu bestimmen, daß ein Bruchteil der Pflichtstunden dem Religionsunterricht einzuräumen sei. Ich kann es mir nicht denken, daß die linke Seite des Hauses, die sich sonst stets für Selbstverwaltung der Gemeinden zu erwärmen pflegt, in diesem Punkte ihren Prinzipien untreu werden und den Gemeinden das Selbstbestimmungsrecht vorenthalten wird.

Bayern hat den Religionsunterricht pflichtmäßig in Fortbildungsschulen allgemein eingeführt, zu einem großen Teil auch Württemberg. Warum sollte das nicht in Preußen geschehen können? — In Preußen kenne ich mehrere Städte, die den Religionsunterricht in den Fortbildungsschulen eingeführt haben. Sie sind mit der Einrichtung sehr zufrieden und haben gute Erfolge aufzuweisen, z. B. Aachen, Paderborn und Münster. Will man diese Einrichtung mit rauher Hand jetzt vernichten?

Möchte es der Kommission gelingen, die Vorlage so zu gestalten, daß sie allen berechtigten Wünschen entspricht. Möchte sie wahr machen, was man von der Fortbildungsschule erhofft, daß sie nämlich ein Geschlecht erzieht, das auch in schweren Zeiten treu erfunden und das allzeit opferwillig einstehen wird für Kaiser und Reich!

Handelsminister **v. Sydow**: Mit dem Gedanken der Einführung des obligatorischen Religionsunterrichtes in den Fortbildungsschulen kann ich mich nicht befreunden. Nicht als ob ich die Bedeutung des Religionsunterrichts für die Erziehung der Menschen unterschätzte. Ich bin der Ansicht, die religiöse Einwirkung ist Sache der Kirche und des Staates. Die Einführung des obligatorischen Religionsunterrichtes wäre der erste Schritt auf dem Wege zur Konfessionalisierung der Fortbildungsschulen, was einen Schaden für das ganze politische Leben bedeuten würde.

Darauf wurde die Sitzung vertagt.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. T.-O.: Fortsetzung der heutigen Beratung und kleinere Vorlagen.

Schluß 4½ Uhr.

---

41)

Der Baumeister.

Roman von Julius Philipp-Heergesell.

Die Ereignisse des Tages waren allmählich wieder in ihre Rechte getreten und hatten alles überwuchert, was mit Werner Thal und seinem Schicksal zusammenhing.

Vor allen Dingen war es eine Reihe bemerkenswerter Neubauten, die mit großer Schnelligkeit aufeinander folgten und die Aufmerksamkeit der interessierten Kreise in Anspruch nahmen.

In den großen Verkehrs- und Geschäftsstraßen fielen die alten Häuser reihenweise und machten großen Prachtgebäuden Platz. Geschäftshäuser, Hotels, Restaurants, Theater von ungeheurer Ausdehnung entstanden, und jedes einzelne von ihnen wurde nach der Art der Anlage, seines Stils und der Möglichkeit seiner Rentabilität eifrig besprochen.

Erregt debattierte man am Stammtisch über das Für und Wider. Aber im allgemeinen waren die Herren, die fast durchweg der jungen Schule angehörten, doch sehr zufrieden, daß der moderne Baustil mehr und mehr in Aufnahme und ganz allmählich, aber sicher zur unbeschränkten Herrschaft kam. In diese Zeit eines neuartigen Baustils, dem die moderne Architektur sich mit Haut und Haaren verschrieben hatte, fiel plötzlich ein Werk hinein, das sich von diesem Stil ebenso weit entfernt hielt, wie es sich — obwohl es ein amtlicher Bau war — an den bisher gebräuchlichen Stil für öffentliche Gebäude nicht kehrte.

Gerade im alten Zentrum der Stadt, dort, wo mitten im Lärm der Großstadt sich noch ein Stück des alten Berlin in friedlicher, weltfremder, fast kleinstädtischer Abgeschlossenheit erhalten hatte, wurde ein Gebäude aufgeführt, das bald auf eine merkwürdige Weise von sich reden machen sollte.

Trotz seiner ungeheuren Ausdehnung — ein ganzer Block alter Häuser war ihm zum Opfer gefallen — leicht und graziös emporsteigend, hatte es die Schwerfälligkeit des steinernen Materials so siegreich überwunden, daß man es von weitem fast für ein Spielzeug aus Pappe halten konnte. Bis in seine kleinsten Einzelheiten erschien es wie ein revolutionierender Gedanke gegen die Schwerfälligkeit und Umständlichkeit der dickleibigen Zivil- und Strafprozeßordnung, die hier demnächst ihren Einzug halten sollte.

Denn dieses Gebäude war ein Gerichtsgebäude, aber eines, das so leicht und fröhlich aussah, als ob es die Ernsthaftigkeit des Rechts, das darin gesprochen werden sollte, versüßen wollte, und man konnte es fast für ein Vergnügen halten, sich in diesem lustigen Bau verurteilen zu lassen.

Die schweren Massen des Bauwerks hoben sich fast wie von selbst empor, die vier Ecktürme, die es charakteristisch auszeichneten, schienen in der Luft zu tänzeln. Das hohe, geschweifte Dach saß ihm keck und verwegen aufgestülpt, wie der Tschako auf dem Haupte eines Reiters, der in den Krieg zieht.

Den Symbolen der Gerechtigkeit, welche die Front des Hauses zierten und seinen Zweck anzeigten, waren noch allerlei andere Symbole der richterlichen Tätigkeit beigefügt, die durch die verblüffende Realistik ihrer Darstellung mit einem Gemisch von Humor und Ironie wirkten.

Ganz in der Stille war dieses Gebäude auf dem abgelegenen Platze emporgewachsen, und erst dann, als die hohen Türme über ihre niedrige Umgebung hinweggrüßten und winkten, lockten sie durch ihr seltsames Aussehen die Menschen, die sie von weitem erblickten, herbei.

Einer erzählte es dem andern, was er gesehen hatte, man ward neugierig und es dauerte nicht lange, da konnte man die Leute in kleinen Ansammlungen vor dem neuen Gerichtsgebäude stehen und in hellem Entzücken zu ihm emporblicken sehen.

Das war nun endlich mal ein Gebäude, das ganz von der Schablone abwich, das ohne jede Gesuchtheit auch für den Laien auf den ersten Blick eine frische und einleuchtende Sprache redete, das kühn und einfach, kraftvoll und anmutig, originell und verständlich zu gleicher Zeit wirkte. Sein Anblick entzückte die Sinne und erwärmte das Herz, und wenn man sich nach Stunden und Tagen seiner erinnerte, so schien es, als ob es von ewigem Sonnenschein beglänzt würde.

Auch in den Kreisen der Fachleute wurde es auffällig bemerkt und erregte lebhafte Debatten. Man schüttelte den Kopf ob dieser ungewöhnlichen Bauweise und mußte doch ihre bestechenden Vorzüge anerkennen. Die größte Aufregung jedoch herrschte am Stammtisch bei Siechen.

Hier wurde der Name Cortese häufiger genannt als jemals zuvor. Und mit seinem Werk beschäftigte man sich auf eine höchst eigentümliche Weise. Man besprach nicht nur alle Einzelheiten, man machte auch Skizzen von ihm und gewissen anderen Bauten, die von Werner Thal gebaut waren, man verglich sie miteinander, entdeckte ganz seltsame Ähnlichkeiten und blickte sich, so oft man eine neue Ähnlichkeit bemerkte, sehr erstaunt und vielsagend an.

Auch erinnerten sich einzelne der Herren wieder jener Skizzen, die sie früher einmal in der Wohnung Thals gesehen hatten und die mit gewissen Teilen des Corteseschen Baues eine bedenkliche Übereinstimmung aufweisen sollten.

Diese Tatsachen riefen eine Erregung hervor, die sich allmählich steigerte und sich schließlich in einigen leise und vorsichtig geflüsterten Worten Luft machte. Und kaum waren diese Worte gesprochen, da schlossen sich ihnen die eigentümlichsten Vermutungen an. Mit Gewalt drängten sie sich auf die Zungen, aber niemand wagte sie auszusprechen. Der Schreck schloß allen den Mund.

Da blickten sie sich wieder scheu an und lasen sich gegenseitig den furchtbaren Gedanken von den Stirnen. Sie verstanden sich und der Corteseche Bau wurde fortan am Stammtisch nicht mehr erwähnt. Aber von diesem Tage an hörte auch die Lebendigkeit ihrer Unterhaltung auf. Ein schwerer Druck schien auf allen zu liegen.

Wohl bemühte sich jeder nach Kräften, von gleichgültigen Dingen zu reden und das Gespräch in Fluß zu halten, aber bisweilen vergaßen sie es, und dann herrschte ein langes, beängstigendes Schweigen.

18.

Amanda Herteseld hatte allen Grund, traurig zu sein. Lange hatte sie, von heißer Liebe zu Franz Cortese erfüllt, auf das Verlöbnis mit ihm warten müssen. Sie hatte dem Willen ihres Vaters einen war passiven, aber hartnäckigen Widerstand entgegengesetzt, und zwar häufig gegen seinen ausdrücklichen Befehl mit Cortese zusammengetroffen.

Schwere Tage waren es gewesen, da Vater und Tochter, die einst so vertraut miteinander gewesen waren, nur stumm aneinander vorbeigingen und kein Wort sprachen. Dann endlich, endlich nach langem Harren war der Tag gekommen, wo der Vater sie in sein Zimmer rief und ihr seinen Entschluß mitteilte, die wiederholte Werbung Corteses anzunehmen.

Er hatte ihr bei dieser Gelegenheit allerhand Andeutungen über den Charakter Corteses gemacht und sie noch einmal gebeten, sich wohl zu überlegen, ob sie auf dieser Verbindung bestehen wolle. Aber für sie gab es kein Überlegen. Sie hatte kaum auf das gehört, was ihr Vater zu ihr gesprochen hatte, sondern einzig in dem Gedanken gejubelt, daß sie nunmehr dem Geliebten gehören durfte.

So war der Tag der Verlobung gekommen, der auf Wunsch ihres Vaters im allerintimsten Kreise gefeiert wurde, eine offizielle Verlobungsfeier sollte erst am Tage der Einweihung des Corteseschen Baues stattfinden. Es war der glücklichste Tag ihres Lebens gewesen.

Aber aus der Reihe von glücklichen Tagen, die nun, wie sie gehofft hatte, folgen sollte, wurde nicht viel. Sie sah ihren Verlobten äußerst selten, und wenn er kam, war er stets sehr einsilbig und zerstreut.

Wenn sie sich darüber beklagte, so entschuldigte er sich damit, daß ihn die Arbeiten auf dem Neubau vollständig in Anspruch nähmen.

In der Tat erschien er mit einer Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit auf dem Bau, die sonst niemals seine Sache waren, und die er selber nicht für möglich gehalten hätte. Vom Morgen bis zum Abend erfüllte er seine Pflichten mit der größten Gewissenhaftigkeit, ohne daß er sich die geringste Erholung gönnte.

Er traf seine Anordnungen und Befehle mit einer Gewandtheit, mit einer Umsicht und Ruhe, die jeden seiner Untergebenen mit der größten Bewunderung erfüllen mußte, und hier, auf dem Bau wenigstens, wurde sein Name nur mit größter Achtung und Liebe genannt.

Nur mit Scheffler hatte er die größten Schwierigkeiten. Er hatte ihn, um bequemer und unauffälliger mit ihm verkehren zu können, als Bauwächter angestellt. Aber Scheffler versäumte natürlich vollständig seine Pflicht und war von einer zudringlichen Frechheit, die Cortese nur notdürftig mit immer neuen Geldmitteln besiegen konnte. Er war gezwungen, darüber nachzusinnen, wie er sich dieses Menschen nunmehr endgültig entledigen konnte.

Inzwischen sah er sein Werk emporwachsen, sah das verwirrende Durcheinander sich langsam klären, sah die unförmigen rohen Massen sich einem bestimmten Prinzip beugen und in edle Formen sich wandeln, sah die Türme in die Lüfte steigen, die rohen Steine unter dem Putz verschwinden, bis endlich das ganze Gebäude vor ihm lag.

(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. März. **(Drahtb.)**

Am Bundesratstische Wermuth, v. Lindequist und Wackerzapp.

Der **Präsident** eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Min. mit der Bemerkung, falls die Tagesordnung nicht rechtzeitig erledigt wird, heute eine Abendsitzung stattfinden zu lassen.

Das Gesetz betreffend die Tagegelder, Kurkosten und Umzugskosten für Kolonialbeamte wird der Budgetkommission überwiesen.

Sodann wird das Gesetz zur weiteren Ergänzung des Besoldungsgesetzes ohne Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen.

Die Etatsberatung wird beim

Etat des Reichseisenbahnamts

fortgesetzt.

Abg. **Stoll** (Soz.) beschwert sich über Mißstände im Verkehr auf den sächsischen Eisenbahnnetzen und auf der Berliner Stadtbahn. Das Reichseisenbahnamt müßte seine Pflicht tun und sich nicht den preußischen Behörden unterordnen.

Abg. **Pichler** (Zentr.): Eine gleichmäßige Bemessung der Arbeitszeit bei den Eisenbahnbeamten ist nicht durchführbar. Eine Vereinheitlichung des Dienstes der Eisenbahn ist für Süddeutschland unmöglich, ebenso eine Herabsetzung der Gütertarife.

Abg. **Karsten** (Fortschr. Vp.): Wir wünschen eine Vereinheitlichung des Eisenbahnbetriebes. Mit Genugtuung kann festgestellt werden, daß die Unglücksfälle auf den Eisenbahnen wesentlich abgenommen haben und daß Deutschland in dieser Beziehung am besten steht.

Abg. **Schwabach** (ntl.): Die Zollrevision an der Grenze, namentlich des Handgepäcks, muß nicht so rigoros gehandhabt werden.

Die jetzige Zollabfertigung wird als ein ungewöhnliches Hindernis empfunden. Die Revision sollte schon auf den Abfahrtsstationen vorgenommen werden können. Auch wir fordern die Vereinheitlichung der deutschen Eisenbahnen. Den Staatsbahnwagenverband betrachten wir nur als den ersten Schritt auf diesem Wege.

Präsident des Reichseisenbahnamts **v. Wackerzapp**: Die Unregelmäßigkeiten im sächsischen Eisenbahnverkehr sind auf Bahnhofsumbauten zurückzuführen. Vielfach wird die Ansicht vertreten, als ob die Dienstverhältnisse auf den deutschen Eisenbahnen nicht befriedigend seien. Daß die Arbeitszeit für die Eisenbahnbeamten nicht einheitlich geregelt werden kann, ist einleuchtend. Das Personal kann auch heute schon sehr wohl zufrieden sein. Es trifft nicht zu, daß die Beamten am Schluß ihres Dienstes ermüdet sind. Nach Abzug der Ruhepausen bleibt für jeden Beamten eine wirkliche Dienstzeit von 5 bis 6 Stunden. Auch bei der Einführung von Sicherheitsvorrichtungen muß man vorsichtig sein. Übereilte Vorkehrungen führen zur Beunruhigung der Beamten und damit zur erhöhten Unsicherheit des Betriebes. In vieler Beziehung ist eine Erleichterung im Grenzverkehr eingetreten. Bezüglich der Haftung der Eisenbahnen für Sachschäden ist ein Gesetzentwurf in Vorbereitung.

Abg. **Bindewald** (Rfpt.) Der Wunsch der Lokomotivführer auf gesetzliche Festsetzung der Mindestruhezeit ist der Beachtung dringend zu empfehlen. Das ist nötig, um die Zahl der Unglücksfälle auf das Mindestmaß zurückzuführen. Die Löhne müssen aufgebessert werden. Die Rottenarbeiter stehen sich bekanntlich schlechter als das Gros der wirtschaftlichen Arbeiter. Dadurch, daß die für den Durchgangsverkehr bestimmten Züge auf zu wenigen Stationen halten, kommt der Inlandsverkehr zu kurz.

Redner wird **mehrfach** vom **Vizepräsidenten** zur Sache gerufen.

Abg. **Bindewald** fortf: Auch der zweite Gleis**ausbau auf einzelnen** Strecken, so der Strecke Fulda—Siegen, ist nötig.

Abg. **Werner** (Reformp.): Das Unglück bei Wilhelmshöhe ist nach langer Dienstzeit des ermüdeten Beamten passiert. Die Wünsche der Lokomotivführer und der Eisenbahnarbeiter sollten berücksichtigt werden.

Präsident **v. Wackerzapp**: Die Eisenbahnunfälle kommen im Durchschnitt in der vierten Dienststunde der Beamten vor.

Abg. **Leber** (Soz.): Preußen zieht jährlich 12 Millionen Überschuß aus dem thüringischen Eisenbahnnetz; das bedeutet eine Ausbeutung Thüringens in kaum glaublicher Höhe.

Auch dieser Redner wird bei seinen Ausführungen wiederholt Vizepräsidenten Dr. Spahn ermahnt, zum Etat des Reichseisenbahnamts zu sprechen.

Abg. **Leber** ff. Die frei organisierten Arbeiter werden aus den Betrieben herausgedrängt und ihre Behandlung ist ähnlich der auf dem Kasernenhof.

Abg. **Cuno** (Fortschr. Vp.): Die technischen Einrichtungen unseres Wagenmaterials müssen zur Erhöhung der Betriebssicherheit verbessert werden.

Vor allen Dingen ist die selbsttätige Kuppelung einzuführen. Gute Kuppelungssysteme sind bei der Direktion in Altona seit 7 Jahren erprobt und haben sich vorzüglich bewährt. Ihrer Einführung sollte man sich daher nicht entgegenstellen.

Präsident **v. Wackerzapp**: Die thüringischen Eisenbahnen haben durch ihren Anschluß an Preußen nur profitiert. Die Versuche mit den Kuppelungen werden fortgesetzt; sie versprechen erfolgreich zu werden.

Darauf wird der Etat des Reichseisenbahnamts bewilligt. Ohne Debatte wird der Etat der Reichsdruckerei angenommen.

Es folgt der

Etat des Reichstags.

Abg. Dr. **Pfeiffer** (Zentr.) führt zunächst Klage darüber, daß der Bauplatz an der Nordseite des Reichstagsgebäudes für Bauspekulationszwecke verkauft worden sei, obgleich die Bücherei des Hauses zu klein sei und auch die jetzt den Mitgliedern zur Verfügung stehenden sechzehn Schreibplätze nicht mehr ausreichen. Redner tritt für den Bau eines neuen Schreibsaales in nächster Nähe des Plenarsitzungssaales ein und verwendet sich dann für die vollständige Ausmalung des Sitzungssaales, für die zweckmäßig eine Konkurrenz ausgeschrieben werde, von der natürlich keine Richtung ausgeschlossen werden dürfe. Redner fährt fort: Klage führen muß ich über die Behandlung der Mitglieder des deutschen Reichstages auf den deutschen Eisenbahnen. Im Volke glaubt man ja seltsamerweise, die Mitglieder der Volksvertretung führen bloß zu ihrem Vergnügen mit ihren Fahrkarten auf der Bahn. Wenn wir auf Grund unserer Freikarten die Eisenbahn benutzen, so tun wir dies nicht aus reiner Vergnügungsucht. Um so mehr bedauern wir solche Fälle, wie den, daß in einem der Züge, die nach dem Süden gehen, als die Kupees überfüllt waren, in Halle der Zugführer Abgeordnete aufforderte, einstweilen in die zweite Klasse umzusteigen, weil Passagiere mit Fahrkarten erster Klasse da seien. (Hört! hört!) Die Anweisung dazu soll vom Anhalter Bahnhof in Berlin ausgegangen sein. Hiergegen muß ich entschieden protestieren. (Zustimmung.) Wir verlangen kein Armenrecht, sondern Verständnis bei den Regierungen, wie bei den Bahnbehörden dahin, daß wir auch in solchen Fälle gewissermaßen Repräsentanten des Volkes sind. Auch irrtümlich vermuteter Mißbrauch bei der Benutzung von Freifahrtkarten, die auf den Namen von Abgeordneten ausgestellt sind, gibt oft zu Beschwerden Anlaß. Ich spreche dies alles nicht aus Überhebung aus, sondern nur in dem Wunsche, daß diese Beschwerden in unser aller Interesse abgestellt werden.

Abg. **Wagner**-Sachsen (kons.) begründet einen Antrag seiner Partei, der im allgemeinen mit dem Antrag Raab (wirtsch. Vgg.) übereinstimmt, wonach die Geschäftsordnungskommission Vorschläge machen soll zur Beseitigung der unklaren Bestimmungen von Fremdwörtern.

Abg. **Geck** (Soz.): Wir stimmen dem Antrage zu: Die Arbeitszeit im Hause sollte auch für die Abgeordneten nicht allzu sehr ausgedehnt werden. Leider ist wieder ein sehr geschätztes Mitglied des Hauses, **Frhr. v. Hertling**, schwer erkrankt. Die Krankheitserscheinungen sind zurückzuführen auf die übertriebene Inanspruchnahme seiner hervorragenden Arbeitskraft. Ich wünsche, daß der Fall ohne ernsthafte Folgen vorübergehen möge. (Lebhaftes Bravo.)

Die künstlerische Ausgestaltung des Hauses muß in schnellerem Tempo vor sich gehen und sich nicht auf die Ausschmückung des Bundesratszimmers beschränken. Eine neue Ausgabe des Bücherverzeichnisses ist dringend zu wünschen. Die Gesetze, die wir für die Wirtschaftsverhältnisse im Reichstage hier schaffen, müssen in erster Linie auch für die Angestellten des Hauses gültig sein. Am besten wäre die Einführung eines Abonnements für den Mittagstisch, da manche Abgeordnete bei Abstimmungen davon stürmen, ohne zu bezahlen. Allen Beamten und Angestellten sprechen wir unsere volle Anerkennung und unseren Dank für ihre Mitarbeit aus. (Bravo.)

Abg. **Kaempf** (fortsch. Vpt.): Es muß für eine authentische Berichterstattung über die Kommissionen gesorgt werden. So ist es dem deutschen Handelstage und den berufenen Vertretern von Handel und Schiffahrt nicht möglich, sich aus den Kommissionsberichten ein Bild von den Beschlüssen zu machen. Gegen eine derartige Behandlung muß ich mich entschieden verwahren.

Abg. **Junck** (natl.): Die Geschäftsordnungskommission wird sich gewiß gern der Mühe unterziehen, Vorschläge zur Verdeutschung der Geschäftsordnung zu machen. Die Herausgabe eines Handbuches für parlamentarisches Recht ist in Vorbereitung und dürfte ein hervorragendes Handbuch des Rechtes werden.

Abg. **Gräfe** (wirtsch. Vg.): Unser Antrag auf Entfernung der Fremdwörter in der Geschäftsordnung entspricht einem dringenden Bedürfnis. Der Antrag der Konservativen, der auch sonst schwulstige und unklare Ausdrücke beseitigen will, dürfte vielleicht etwas zu weit gehen.

Abg. **Püh** (Zentr.) dankt zunächst dem Abg. Geck für die dem Abg. Freiherrn von Hertling anläßlich seiner schweren Erkrankung bezeigte Anteilnahme. Sodann schließt er sich bezüglich der künstlerischen Ausschmückung des Reichstages den Ausführungen des Abg. Dr. Pfeiffer unter Äußerung einiger persönlicher Wünsche an.

Abg. **Speck** (Zentr.) gibt als Berichterstatter der Budgetkommission Aufklärung über den Verkauf des Baugrundstückes an der Nordseite des Reichstagsgebäudes.

Staatssekretär **Wermuth**: Über den Verkauf des Grundstückes schwebten schon lange Verhandlungen. Jetzt wurden 750 000 Mark geboten, da mußten wir mit Rücksicht auf die Finanzlage zugreifen.

Nach weiterer unerheblicher Debatte wird die Resolution Görcke auf Rückgängigmachung des Grundstücksverkaufs zurückgezogen. Der Antrag Wagners wird angenommen.

Der Etat des Reichstags wird bewilligt.

Ohne Debatte bewilligt werden die Etats des Rechnungshofes und der Etat des allgemeinen Pensionsfonds.

Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr. T.-O.: Etat des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes.

Schluß 7 Uhr.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Korfu, 29. März. **(Drahtb.)** Das deutsche Kaiserpaar und die Prinzessin Viktoria Luise mit Gefolge begaben sich 2 Uhr 30 Min. an Land und fuhren mit Automobilen nach dem Achilleion, wo sie Wohnung nahmen. Das Kaiserpaar wurde überall von der Bevölkerung mit Hochrufen und Händeklatschen begrüßt.

th. **Die neuen Ausführungsbestimmungen über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer**

sind dem Reichstage zugegangen. Nach diesen Bestimmungen sind als Kriegsteilnehmer anzusehen alle Personen des Unteroffizier- und Mannschaftsstandes, wenn sie in dem Feldzug 1870—71 oder in einem von deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriege zu kriegerischen Zwecken die feindliche Grenze überschritten oder an kriegerischen Operationen teilgenommen haben. Als Kriegsteilnehmer der Marine gelten solche Marineangehörige, die an Gefechten und kriegerischen Unternehmungen in der Zeit vom 1. Februar bis 2. August 1864, vom 15. bis 21. Juni 1866 teilgenommen haben und in den Jahren 1870—71 zu den Besatzungen bestimmter Schiffe gehört oder sich bei den nach Frankreich entsendet gewesenen Marineabteilungen befunden haben. Eine unterstützungsbedürftige Lage des Kriegsteilnehmers wegen dauernder gänzlicher Erwerbsunfähigkeit ist als vorhanden anzusehen, wenn er infolge von Alter, schwerem Siechtum, unheilbarer Krankheit oder anderen Gebrechen dauernd außerstande ist, durch eine seinen Kräften und Fähigkeiten entsprechende Tätigkeit, die ihm unter billiger Berücksichtigung seiner Ausbildung und seines bisherigen Berufes zugemutet werden kann, den notwendigen, nicht durch sonstige Einkommensbezüge oder Leistungen unterhaltungspflichtiger Verwandten gedeckten Lebensunterhalt zu verdienen. Bei Prüfung der Frage, was zum notwendigen Lebensunterhalt gehört, ist ohne Bindung an eine bestimmte Einkommensgrenze unter gewissenhafter Würdigung der gesamten Umstände des Einzelfalles auf die persönlichen und die Familienverhältnisse des Kriegsteilnehmers sowie auf die wirtschaftlichen Lebensbedingungen an seinem Wohnorte Rücksicht zu nehmen. Für die Würdigung dieser Lebensbedingungen kann die von der höheren Verwaltungsbehörde für die reichsgesetzliche Krankenversicherung getroffene Festsetzung des ortsüblichen Tagelohnes gewöhnlicher Tagearbeiter zum Anhalt dienen. Vorübergehende Erwerbsunfähigkeit, z. B. infolge von Krankheit, genügt nicht. Bei Prüfung der Frage, ob ein Antragsteller nach seiner Lebensführung der beabsichtigten Fürsorge als unwürdig anzusehen ist, hat sein politisches Verhalten außer Betracht zu bleiben. Die Entscheidung über die Unterstützungsbedürftigkeit und die Würdigkeit des Antragstellers soll nicht ohne Anhörung der zuständigen Ortsbehörde erfolgen. Über die Bewilligung der Beihilfe, insbesondere darüber, wer im Einzelfall als Kriegsteilnehmer anzusehen ist, entscheidet die Regierung desjenigen Bundesstaates, in welchem der Antragsteller zur Zeit der Einreichung des Antrages seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt hat, in Ermangelung eines Wohnsitzes oder dauernden Aufenthaltes die Regierung desjenigen Bundesstaates, dessen Staatsangehörigkeit er besitzt. Die Beihilfen sind in voller Höhe und unbeschränkt zu bewilligen. Die Zahlung der Beihilfen beginnt mit dem ersten des Monats, in welchem sie zuerkannt werde. Ausnahmsweise kann die Einweisung vom Beginne des Monats ab erfolgen, in dem die Gewährung der Beihilfe nachgesucht worden ist. Die Beihilfen sind monatlich im voraus zu zahlen. Soweit sie beim Ableben des Berechtigten fällig, aber nicht abgehoben waren, gebühren sie den hinterbliebenen Familienangehörigen. Die Zahlung der Beihilfe ist einzustellen, sobald eine der Voraussetzungen weggefallen ist, unter denen die Bewilligung stattgefunden hat.

Die Ausführungsbestimmungen zur Reichswertzuwachssteuer.

Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt, werden in den nächsten Tagen vom Reichsschatzamt die Ausführungsbestimmungen zur Reichswertzuwachssteuer in den bei den Postanstalten erhältlichen amtlichen Nachrichten über die Zuwachssteuer veröffentlicht werden. Die Ausführungsbestimmungen sehen die Einrichtung von Zuwachssteuerämtern und Oberbehörden vor, welche durch das „Zentralblatt für das Deutsche Reich" veröffentlicht werden sollen. Das Verfahren hat drei Abschnitte: 1) die Mitteilung und Anmeldung des Steuerfalles, 2) das sogenannte Vorverfahren, nämlich die Feststellung, ob eine Steuerpflicht vorliegt, und 3) das sogenannte Hauptverfahren, nämlich die Veranlagung und Erhebung. Für die Anmeldungspflicht kommen die Grundbuchämter, die Registergerichte, Notare und sonstige Urkundsbeamten und der einzelne Steuerpflichtige in Betracht. In normalen Fällen, insbesondere, wenn der Abschluß eines notariellen Kaufgeschäftes und sodann Auflassung und Eintragung im Grundbuche stattfand, hat der Steuerpflichtige von sich aus nichts zu veranlassen. Was das Vorverfahren betrifft, so soll das Zuwachssteueramt auf Grund seiner eigenen Sachkenntnis und der ihm zugegangenen Mitteilungen prüfen, ob überhaupt ein steuerpflichtiger Fall gegeben ist, insbesondere werden, ob überhaupt ein Steuerbetrag von 20 Mk. erreicht werden wird, damit die Fälle, wo der Steuerbetrag sich unter 20 Mk. hält, von vornherein ausgeschieden werden, da sie nach § 28 Abs. 3 steuerfrei zu veranlagen sind. Erst wenn feststeht, daß es zu einer Steuerfestsetzung von mehr als 20 Mark kommen wird, tritt das Zuwachssteueramt an den einzelnen Steuerpflichtigen heran, indem es ihm einen Vordruck für die Zuwachssteuererklärung übersendet. Um die Eintragungen zu erleichtern, wird eine Mustererklärung von der Reichsfinanzverwaltung veröffentlicht werden. Die Angaben der Zuwachssteuererklärung werden sodann einer Prüfung unterworfen und nach Abschluß der Ermittelungen wird eine Steuerberechnung zu den Akten aufgestellt und dem Steuerpflichtigen ein Zuwachssteuerbescheid zugestellt. Dem Grundstückseigentümer soll es auch ermöglicht sein, auch bei Veräußerung von der Steuerbehörde über die bisher feststellbaren Berechnungsgrundlagen eine Erklärung zu erhalten. Das Reichsschatzamt wird auch in der nächsten Nummer der „Amtlichen Mitteilungen" über die Zuwachssteuer Erläuterungen zu den einzelnen Gesetzesbestimmungen und eine gemeinverständliche Darstellung des Gesetzes alsbald veröffentlichen.

Ausland.

England.

London, 28. März. Im Oberhause teilte Lord Lansdowne heute mit, daß er seine Reformbill nicht vor Ostern einbringen könne. Jeder Vorschlag über die Zusammensetzung des Hauses berühre die Königliche Prärogative für die Ernennung von Peers, und nach Präzendenzfällen und der Praxis des Parlaments müßte zuerst die Zustimmung der Krone zur Einbringung einer derartigen Vorlage erlangt werden. Er werde daher am Donnerstag beantragen, dem Könige eine Adresse zu überreichen, in der der König gebeten wird, einer Bill zuzustimmen, die zur Reform des Oberhauses die Königliche Prärogative für die Ernennung der Peers beschränkt. Der Staatssekretär für Indien, Lord Morley, erklärte, er würde die Stellung der Regierung zu der Frage am Donnerstag darlegen. Er kündigte zugleich an, daß die Osterferien des Hauses vom 6. bis zum 26. 4. dauern sollten.

Rußland.

Petersburg, 29. März. **(Drahtb.)** Wie Gerüchte wissen wollen, beabsichtigt der Präsident des Reichsrates Akimow zurückzutreten, nahm aber nach einer Audienz in Zarskoje Selo davon Abstand. Gestern traten erneut Rücktrittsgesuche auf. Ihren Grund haben sie vielleicht in der Absicht eines Teiles der Reichsräte, trotz der gestrigen Erklärung Akimows, daß der Reichsrat das allerhöchste Vertrauen besitze, eine Interpellation über die ungesetzlichen Handlungen des Ministerpräsidenten einzubringen. Das wäre die erste Interpellation im Reichsrat.

Petersburg, 29. März. **(Drahtb.)** Die „Nowoje Wremja" hält die chinesische Antwort für voll befriedigend. Allerdings seien einige Nebenfragen noch nicht voll entschieden. Nicht klar sei z. B. die Antwort betreffend den Handel der russischen Kaufleute. Die Zeit werde die letzte Spur des Übelwollens auslöschen, was in der chinesischen Antwort noch durchzufühlen sei.

Der Orient.

Konstantinopel, 29. März. **(Drahtb.)** Die gesamte Presse drückt ihr Bedauern und Entrüstung über die Ermordung des Oberstleutnants v. Schlichting aus und hebt die Sympatien der Türkei für die deutsche Armee und das gedeihliche Wirken der deutschen Instrukteure hervor. Der Sultan richtete an den Deutschen Kaiser eine Beileidsdepesche, worin er den Tod des Oberstleutnants von Schlichting als einen großen Verlust für die türkische Armee bezeichnet. Ebenso drückte der Kriegsminister dem preußischen Kriegsminister seine Teilnahme aus.

Konstantinopel, 29. März. **(Drahtb.)** Der Mörder des Oberleutnants v. Schlichting wurde von einem heute mittag zusammengetretenen Kriegsgerichte einstimmig zum Tode verurteilt. Heute nachmittag erschien der erste Adjutant des Sultans bei der deutschen Botschaft, um das Beileid des **Sultans** auszusprechen. Namens der Regierung kondolierte der Großvezir. Die türkischen Marineoffiziere sandten dem deutschen Botschafter ein Beileidstelegramm.

Konstantinopel, 29. März. **(Drahtb.)** Drei Bataillone sind bereits nach Skutari abgegangen. Den Blättern zufolge werden 8 für Skutari bestimmte Redifbataillone im Vilajet Trapezunt mobilisiert. Aus Skutari sind 1500 Freiwillige abgegangen, die bereits in das von Aufständischen besetzte Kastratigebiet eingezogen sind. Weitere 3000 Mann werden in Skutari für den Aufmarsch bereit gemacht.

Der Flottenverein kaufte in England zwei große Transportschiffe an.

Cettinje, 29. März. **(Drahtb.)** Eine Anzahl Albaner **besetzte die Kaserne** in Tuzi und die alten Befestigungen der Ortschaften Vranja und Pataquich in Brand. Der Kampf um das kleine Fort der Stadt Tuzi, worin sich die Garnison zurückgezogen hatte, dauerte die ganze Nacht. Große Scharen von Frauen, Kindern und Greisen flüchteten nach Podgorica.

Saloniki, 29. März. **(Drahtb.)** Trotz der Dementi und der günstigen Darstellung der Lage in Nordalbanien von amtlicher Seite, verschlechtert sich die Situation täglich, so daß die Regierung gezwungen ist, wieder schärfere Maßnahmen zu ergreifen. Der Kriegsminister wird morgen hier erwartet. Bei den leitenden Kreisen sind ernste Meldungen aus Ipek und Dakova eingetroffen, wonach die Arnauten allenthalben eine feindselige Haltung gegenüber den Behörden und dem Militär einnehmen.

Aus der Stadt.

Münster, 30. März.

‡ **Im Befinden des Abg. Frhrn. v. Hertling** ist eine erhebliche Besserung leider noch nicht eingetreten. Das Allgemeinbefinden war gestern im Laufe des Tages leidlich, die Nahrungsaufnahme war ziemlich gut, der Kräftezustand desgleichen. Der Husten hat etwas zugenommen. — Der Papst hat dem Frhrn. v. Hertling auf die Nachricht von seiner Erkrankung den apostolischen Segen geschickt.

⊡ **Karl Joseph Fahle.** † **Der** Gründer der „Münsterschen Zeitung", Herr Karl Joseph Fahle, ist in der Nacht zum Mittwoch im 76. Lebensjahre gestorben. Er war geboren zu Arnsberg. In den 1860er Jahren gründete er in Münster zunächst eine Sortimentsbuchhandlung, 1871 das „Münstersche Tageblatt", später „Münsterscher Morgenanzeiger" genannt, jetzt „Münstersche Zeitung". Von 1886 bis 1898 war der Verstorbene Stadtverordneter, gewählt vom christlich-konservativen Bürgerverein, dessen hauptsächlicher Mitbegründer Fahle war. In seiner Tätigkeit als Stadtverordneter ist er namentlich hervorgetreten in den für die Stadt so außerordentlich wichtigen Fragen des Bahnhofsbaues, der Anlage der Bahnhofsstraße und der Ausführung des Dortmund-Ems-Kanals. Lange Jahre war der Verewigte Präsident des Vereins „Eintracht". Seit mehreren Jahren lebte er von den Geschäften zurückgezogen. In der letzten Zeit war er viel kränklich. **Er ruhe in Frieden!**

‡ **Die Tarifverhandlungen im Holzgewerbe** dahier haben nach längeren Verhandlungen zwischen den beteiligten Verbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Laufe dieser Woche mit dem Abschluß eines Vertrages ihr vorläufiges Ende erreicht. Für die Mitglieder des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter, Zahlstelle Münster, findet am Donnerstag, den 30. März., abends 8½ Uhr bei Mackenbrock (Agidiistraße) eine außerordentliche Generalversammlung statt, worin der neue Vertrag den Mitgliedern zur Abstimmung unterbreitet wird. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nur Mitglieder des Verbandes an der Versammlung teilnehmen können, evtl. haben sich dieselben durch das Mitgliedsbuch zu legitimieren. Es wird um pünktliches und vollzähliges Erscheinen dringend gebeten. Die für Samstag abend geplante Versammlung fällt aus.

❑ **Kath. Kaufm. Lehrlingsverein Jung-Hansa, Münster.** Es naht die Zeit, da viele Jungen die Volks- und Mittelschulen verlassen, um sich auf den kaufmännischen Beruf vorzubereiten. Diesen angehenden Lehrlingen möchten wir den Kath. Kaufm. Lehrlingsverein Jung-Hansa ganz besonders empfehlen. Er hat sich die Aufgabe gestellt, Eltern, Prinzipalen und Fortbildungsschule in der Erziehung und Unterweisung ihrer Jungen zu unterstützen und mit aller Kraft die gerade dem Lehrlingsalter drohenden religiösen und sittlichen Gefahren fernzuhalten. Er bietet, dem Drang der Jugend nach Freude und Geselligkeit entgegenkommend, alles auf, seine Versammlungen und Festlichkeiten glänzend zu gestalten und den fröhlichen Verkehr mit wohlerzogenen Altersgenossen zu vermitteln. Durch Unterrichtskurse, Besichtigungen, Vorträge, Theateraufführungen, durch Spiel, Sport, Turnen, Ausflüge ist für die geistige und körperliche Entwickelung der Lehrlinge bestens gesorgt und zwar kostenlos oder um ganz geringe Auslagen. Die Versammlungen sind alle 14 Tage, Sonntags von ½7—½9 Uhr in der Union, Krummestraße. Im Sommerhalbjahr sind statt dessen Bewegungsspiele usw. auf dem neuerdings erworbenen großen eigenen Spielplatze. Geturnt wird Montags und Donnerstags von ½9—10 Uhr. Unterrichtskurse sind nur im Winterhalbjahr. Für die älteren Lehrlinge ist eine eigene Abteilung vorgesehen. Die Mitglieder werden nach Abschluß der Lehrzeit dem Kath. Kaufm. Verein Hansa unter ganz besonders günstigen Bedingungen überwiesen. Die Anmeldungen werden entgegengenommen vom Präses Kaplan Driffen, Krummestraße 45—46 oder im Vereinslokal in den Versammlungen der beiden nächsten Sonntage.

‡ **Der Baumberge-Verein** wird am nächsten Sonntag einen Tagesausflug machen, obwohl am Ostersonntagnachmittag der historisch gewordene Spaziergang zur Schau der Osterfeuer in Altenberge gemacht wird. Die Abfahrt vom Bahnhof erfolgt um 9.08 Uhr, und zwar wird gefahren, je nach dem Wetter und den Wegeverhältnissen, bis Appelhülsen oder Buldern. Die Mittagsrast wird in Darup sein, wo sich auch Zeit finden wird, die malerisch auf bergiger Höhe gelegene alte Kapelle zu besuchen. Da Darup ungefähr in der Mitte zwischen den Bahnhöfen Appelhülsen, Buldern, Dülmen, Wilserbeck und Havixbeck liegt, so kann der Rückmarsch je nach dem Wunsche der Teilnehmer gestaltet werden. Sind die Altbierfreunde in der Mehrheit, so wird wohl Dülmen aufgesucht werden, obsiegen die Hochgebirgstouristen, so wird der Westerather Gipfel erklommen werden.

= **„Der billige Büchermann"** hat auch in Osnabrück, wo er nach dem Muster des münsterschen eingerichtet worden ist, auf dem letzten Frühjahrsmarkt gute Erfolge erzielt; es wurden aus der Bude für nahezu 1000 Mk. Jugendschriften usw. verkauft.

× **Der Rhein.-Westf. Frauenverband** hält am Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, im Landeshause seine Generalversammlung ab, zu der er alle Interessenten einladet.

△ **Frühlingsboten.** Die ersten Schwalben wurden gestern mittag auf einer Weide in der Nähe von Rumphorst beobachtet. Auch das Rotschwänzchen ist wiedergekehrt und hat sich auf seinem Sommersitz im Garten niedergelassen.

* **Ein Mansardendiebstahl** wurde am Dienstag nachmittag oder in der Abendzeit auf der Industriestraße verübt. Dem Diebe sind ein Kleid, mehrere Schmucksachen usw. in die Hände gefallen. Der Gesamtwert der gestohlenen Gegenstände beträgt etwa 70 Mk. Die noch nachmittags 3 Uhr verschlossen gewesene Mansarde ist von dem Diebe erbrochen worden. Auch zwei benachbarte Mansarden desselben Hauses waren erbrochen. Es fehlt aber nichts. Jedenfalls hat der Dieb aus dem Umstande, daß nur die eine Mansarde als Schlafzimmer benutzt wurde, geschlossen, daß die beiden anderen Mansarden ihm doch keine Beute bieten würde.

△ **Männer-Gesangverein „Constantia".** Das am Sonntag, den 19. März im Centralhof veranstaltete Konzert des Männer-Gesangvereins „Constantia" hat solchen Beifall gefunden, daß der Verein vielfach ausgesprochenen Wünschen entsprechend eine Wiederholung des Programms am Sonntag, den 2. April im großen Saale des Schützenhofes geben will. Für diese Wiederholung soll ein volkstümlicher Eintrittspreis von 30 Pfg. erhoben werden.

× **Von der Straße.** Gestern mittag scheute das Pferd eines hiesigen Hotelbesitzers auf der Warendorferstraße infolge Ablaufens eines Rades. Das Pferd sprengte auf den Bürgersteig, wo der Besitzer aus dem Wagen geschleudert wurde. Er kam mit einigen Hautabschürfungen davon, die Frau mit einem Kinde blieb unverletzt. Das Pferd wurde von einem beherzten Manne aufgefangen.

Standesamtsnachrichten. Geburten. 22. März. T. des Lokomotivheizer Alfons Lachenicht. — 23. S. des Rechtsanwalts Dr. jur. Werner Reinete. — 24. T. des Bierkutschers ... Wiethölter. — S. des Bierkutschers Franz Breyer. — T. des Steinmetzen Franz Hülsken. — T. des Anstreichers Hub. Leopold. — 25. S. des Tischlers Klem. Wenker. Aufgebote. 29. März. Marmorpolisseur Heinr. Poppenborg v. h. und Elise Mehring v. Hörde. — Schreiner Heinr. Stiennemann und Friederike Rothensee, b. h. — Büro-Assistent Bernhard Ernst und Johanna Köhnsen, b. h. Sterbefälle. 28. März. Rentner Wilhelm Böcker, 59 J. alt. — Schmied Theodor David-Spiekermann, 56 J. alt. — Private Amalie Grundkötter, 68 J. alt. — Rentner Josef Fahle, 75 J. alt. — Rentner Josef Tillmanns, 82 J. alt. — Arbeiter Klemens Jürgens, 75 J. alt. — 29. Ehefrau Johanna Ludolph geb. Hagemann, 29. J. alt. — Witwe Karoline Werth geb. Otte, 71 J. alt.

Aus den Provinzen.

Standesamtsnachrichten des Amtes St. Mauritz. Geburten. 6. März. Sohn des Hülsweichenstellers Theodor Rottmann zu St. Mauritz. — 7. Tochter des Maurers Franz Kriener zu Hiltrup. — 8. S. des Bahnarbeiters Paul Giesmann zu St. Mauritz. — 9. T. des Kötters Gerhard Kisse zu St. Mauritz. — S. des Klempners Heinrich Schulte zu Handorf. — 10. S. des Ackerers Bernhard Heiring zu St. Mauritz. — 15. T. des Pächters Heinrich Hölscher zu St. Mauritz. — S. des Kolons Wilhelm Bußmann zu St. Mauritz. — S. des Kötters Heinrich Fechtrup zu St. Mauritz. — 16. T. des Bahnarbeiters Bernard Aland zu Hiltrup. — 18. T. des Ackerers Joseph Hinnemann zu St. Mauritz. — 20. Zwillinge des Metzgers Bernard Reinker zu Hiltrup. — 22. S. des Bahnarbeiters Bernhard Bäumer zu Hiltrup. — 23. S. des Friseurs Johann Reitemeyer zu Hiltrup. — T. des Tagelöhners Theodor Elshof zu Hiltrup. — 24. T. des Briefträgers Heinrich Aupers zu Hiltrup. — S. des Gutsbesitzers Anton Große Wentrup zu Hiltrup. — S. des Bauunternehmers Theodor Rohlmann zu Hiltrup. — 27. S. des Pächters Anton Lepper zu Hiltrup. — S. des berittenen Gendarmerie-Wachtmeisters Friedrich Griebel zu Hiltrup. — S. des Arbeiters Martin Siemens zu Hiltrup. — S. des Gärtners Servatius Bier zu Hiltrup. — Aufgebote. 16. März. Schreiner und Zimmermann Joseph Dirker zu Rinkerode und Bernardine Mesehülsmann zu Hiltrup. — 22. Eisenbahnarbeiter Anton Brüning zu Handorf und Elisabeth Dartmann zu Handorf. — 27. Ackerer Wilhelm Lausemann zu St. Mauritz und Maria Hinse zu Herzfeld. — Sterbefälle. 8. März. August Zudrop zu Hiltrup, 2 Monate. — 14. Gefreiter Georg Nagel zu Münster, 21 J. — 18. Joseph Westhues zu Handorf, 1 Jahr 1 Monat. — 19. Bernhard Rottmann zu St. Mauritz, 13 Tage. — 21. Elisabeth Wieck zu Hiltrup, 29 Tage. — Eduard Mertens zu St. Mauritz, 3 Monate. — 23. Theodor Reitemeyer zu Hiltrup, 3 Tage. — 24. Witwe Anna Reckers zu St. Mauritz, 76 J. — Ehefrau Auguste Rohlmann geb. Berheide zu Hiltrup, 35 J.

×**Ostbevern**, 28. März. (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht zum Sonntag wurde in das Uhrengeschäft Siemann eingebrochen. Die Diebe hatten eine Leiter beim Nachbar geholt und waren durch ein Fenster der ersten Etage in die Wohnräume gelangt. Von hier aus verschafften sie sich einen Weg zu den Läden im unteren Stockwerk. Sie erbeuteten ungefähr 70 Uhren, welcher der Uhrmacher erst kürzlich erhalten hatte; die Uhren sind aber alle mit dem Namen der Firma Siemann graviert. Ferner erbeuteten die Einbrecher Goldwaren im Gesamtwerte von ungefähr 2000 Mk.; aus den Wohnräumen haben sie Pelzsachen und Kleidungsstücke mitgenommen. Als Täter kommen zwei Männer in Betracht, welche am Tage vorher sich hier herumgetrieben haben. Der Bestohlene hat nachts von den Einbrechern nichts gehört.

△**Borghorst**, 29. März. (Passionsaufführung.) Am Samstag und Sonntag brachte der hiesige Cäcilienverein die bekannte Passion von Müller zur Aufführung. Die Wiedergabe der Lieder durch den Chor wie durch die Solisten war vorzüglich. Der Gesang wurde wirksam unterstützt durch ein herrliches Konzert-Harmonium, welches die Firma Bisping aus Münster in dankenswerter Weise unentgeltlich zur Verfügung gestellt hatte. Auch die lebenden Bilder, vom Herrn Markwitz aus Duisburg gestellt, waren von bestrickender Schönheit. Es finden noch vier Aufführungen statt.

❑ **Ibbenbüren**, 28. März. (Vaterländischer Frauenverein.) In der heutigen Mitgliederversammlung des Vaterländischen Frauenvereins Ibbenbüren, welche im Sitzungssaale des Amtshauses stattfand, wurde nachdem der Schriftführer Amtmann von Eichstedt den Rechenschaftsbericht über die Wirksamkeit des Vereines im Jahre 1908 erstattet hatte, die Rechnung geprüft und in Einnahme auf 705,95 Mk., in Ausgabe auf 274,30 Mk. und auf den

D. Stadt-Ausschuß. Im Verwaltungsstreitverfahren sind im Berichtsjahre vor dem Stadtausschuß verhandelt worden: 3 Anträge auf Erteilung der Erlaubnis zum Betriebe der Gastwirtschaft, 45 der Schankwirtschaft, 4 zum Kleinhandel mit geistigen Getränken, 12 zum Ausschank von Kaffee usw., 7 zur Anlegung von Dampfkesseln, 1 zur Ausübung des Gewerbes als Stellenvermittler, 75 zum Feilbieten bzw. Aufkaufen von Waren innerhalb des Stadtbezirks, 4 zur Veranstaltung von Singspielen, 35 Anträge auf Bewilligung bzw. Änderung od r Aufhebung von landwirtschaftlichen Unfallrenten, 5 Anträge betr. Heranziehung von Personen zu den Unterhaltungskosten hilfsbedürftiger Angehöriger.

E. **Servis- und Einquartierungswesen.** Bürgerquartiere wurden nur für etwa 100 Mann in Anspruch genommen. Die Einquartierung gelangten im Laufe des Berichtsjahres zur Einquartierung gelangten Unteroffiziere und Mannschaften konnten in den städtischerseits sichergestellten Quartieren untergebracht werden.

F. **Verkehrswesen.** Statistische Mitteilungen über die Verkehrsverhältnisse der Eisenbahnstation Münster i. W. Personenverkehr. Es wurden auf Fahrkarten und Fahrscheine (einschl. auf Militärfahrscheine) abgefertigt 1900: 1 597 278 (1908: 1 467 840). Güterverkehr. An Stückgut (einschl. Eil- und Expreßgut) gingen ein 36 911 (1908: 34 809) To., wurden versandt: 33 942 (31 242) To. Wagenladungen-Empfang: 341 635 (213 857; 1907: 239 341) To., Versand: 202 183 (167 818; 1907: 171 511) To. Viehverkehr Großvieh-Empfang 14 808 (13 026) Stück, Versand: 11 144 (10 524) Stück; Kleinvieh-Empfang 45 885 (44 437) Stück, Versand: 7629 (9462) Stück. Abgefertigte Frachtbriefe. Empfang: 414 815 (393 371) Stück, Versand. 376 815 (351 443) Stück.

G. **Innungswesen.** Es bestanden im Berichtsjahre 7 Zwangsinnungen und 3 freie Innungen. Besondere Ereignisse sind im Innungswesen im verflossenen Jahre nicht eingetreten

H. **Gewerbegericht.** Im Berichtsjahr waren im ganzen 303 (im Vorjahre 265) Rechtsstreitigkeiten zu erledigen, nämlich 302, die im Laufe des Jahres anhängig gemacht wurden, und 1, die beim Beginn des Berichtsjahres noch aus dem Vorjahre schwebte. Es fanden 45 Sitzungen statt, und zwar 31 ohne Beisitzer und 14 mit Beisitzern. Es klagten in 13 Fällen Arbeitgeber gegen Arbeitnehmer, in 288 Fällen Arbeitnehmer gegen Arbeitgeber, in 2 Fällen Arbeiter desselben Arbeitgebers gegeneinander. Erledigt wurden durch Vergleich 112 Sachen, durch Anerkenntnis 1, durch Versäumnisurteil 47, durch andere Endurteile 53, auf andere Weise, wie Klagezurücknahme, Nichterscheinen der Parteien, örtliche oder sachliche Unzuständigkeit usw. 85 Sachen. In 5 Streitsachen schwebte am Schlusse des Jahres noch das Verfahren.

I. **Kaufmannsgericht.** Im Berichtsjahre wurden 45 (im Vorjahre 57) Streitsachen anhängig gemacht, und zwar klagten in 3 Fällen Kaufleute gegen ihre Handlungsgehilfen, in 42 Fällen Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge gegen ihren Prinzipal. Es fanden 25 Sitzungen statt, und zwar 21 ohne Beisitzer und 4 mit Beisitzern. Erledigt wurden durch Vergleich 20 Sachen, durch Klagezurücknahme 5, durch Versäumnisurteil 5, durch andere Endurteile 7, auf andere Weise 2 Sachen. In 6 Streitsachen schwebte am Schlusse des Jahres noch das Verfahren.

Marktwesen.

A. **Wochenmärkte.** Auf dem Prinzipalmarkt, Domplatz und Ludgeriplatz herrschte im verflossenen Jahre ein reger Verkehr. Der Marktverkehr auf dem Domplatz hat sich in letzter Zeit bedeutend gehoben, und zwar hauptsächlich der Obst- und Wildhandel, sowie der Handel mit frischen und geräuchertem Fleisch und Wurstwaren jeder Art; dagegen wollen sich die Märkte an dem Überwasser-Kirchplatz und am Mauritztor nicht recht entwickeln. Die Einnahme an Standgeld von den Wochenmärkten betrug 7383 Mk.

B. **Viehmärkte.** Die Viehmärkte, welche alle drei Wochen am Dienstage abgehalten wurden, erfreuten sich eines lebhaften Verkehrs. Die Einnahme an Standgeld von den Viehmärkten betrug 4107,90 Mk.

C. **Jahrmärkte.** Der Frühjahrs-, Sommer- und Herbstsend war mit Verkaufs- und Schaubuden recht gut besetzt Handel und Verkehr auf allen drei Jahrmärkten waren äußerst lebhaft. Das Standgeld für die drei Jahrmärkte betrug 4991,15 Mk.

Vermischtes.

* **Berlin,** 29. März. **(Drahtb.)** Gestern nachmittag wurde das sechsjährige Töchterchen eines Tischlers von einem Schlächterhunde angefallen und so zugerichtet, daß es im Laufe der Nacht starb.

* **Berlin,** 28. März. Die Stadtverordnetenversammlung hat heute den Stadthaushaltsetat für 1911 gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Sozialfortschrittler mit 100 Prozent Gemeinde-Einkommensteuer und je 165 Proz. Grund- und Gewerbesteuer angenommen. Der Etat balanziert mit 309 832 040 Mk.

* **Coblenz,** 29. März. **(Drahtb.)** Heute früh wurde der Doppelmörder Grub aus Mayen, der seine beiden Ehefrauen ermordete, hingerichtet.

* **Frankfurt** (Main), 28. März. In der heutigen Stadtverordnetensitzung kam auch der drohende Milchkrieg zur Besprechung. Die Landwirte und Großproduzenten haben nämlich vor einigen Tagen beschlossen, ab 1. April das Liter Milch an die Händler zu 17 Pfg. (seither 16 Pfg.) zu liefern; diese sollten die Milch zu 24 Pfg. (seither 22 Pfg.) verkaufen. Dem traten geschlossen die Händler, Krankenkassen und sonstige soziale Korporationen entgegen, welche den Milchbedarf einschränken wollen und für Ersatz gesorgt haben. Der Magistrat stellte sich, wie er heute erklärte, auf die Seite der Konsumenten; er hat bereits Maßnahmen für Milchzufuhr getroffen und u. a. in Gemeinschaft mit der Handelskammer Herabsetzung der Eisenbahntarife für Milch auf weite Entfernungen beantragt. Die Einwohnerschaft Frankfurts wird durch Flugzettel zur Beschränkung des Milch- und Butterkonsums aufgefordert.

* **Nordhausen,** 29. März. **(Drahtb.)** Die Unterschlagungen des Bürgermeisters Dr. Pampel stellen sich nach neueren Ermittelungen als weit umfangreicher heraus, als angenommen wurde. Die Gesamtunterschlagungen betragen wenigstens 250 000 Mk.

* **Breslau,** 29. März. **(Drahtb.)** Gestern nachmittag stürzte ein dreijähriges Kind in die Oder. Der städtische Diätar Kirchhoff sprang gleich nach, ertrank aber infolge eines Herzschlages. Beim Suchen nach der Leiche durch Feuerwehrleute kenterte ein Boot. Die Insassen konnten sich nur mit großer Mühe retten. Das Kind wurde lebend geborgen.

* **Diedenhofen,** 29. März. **(Drahtb.)** Bei einer Felddienstübung wurde der Hauptmann Hauß vom 135. Infanterie-Regiment in Niederjeutz, als er einem Soldaten das Visier korrigieren wollte, durch einen in einer hinteren Reihe losgegangenen Schuß in den Fuß getroffen und so erheblich verletzt, daß er vom Platze getragen werden mußte.

Von der Saar, 28. März. Auf einem Reviergange in den Waldungen von Eppelborn bei Saarbrücken entdeckte ein Förster die Spuren eines anscheinend von Wilderern geschossenen Wildes. Als er gegen Abend in Begleitung eines Gendarmen eine Streifpatrouille in dem betreffenden Revier vornahm, bemerkten die beiden, wie zwei mit Gewehren ausgerüstete Wilderer im Begriffe waren, ein erlegtes Reh abzuholen. Auf den Zuruf des Försters: „Halt, Gewehr fort!" schoß einer der Wilderer auf die Beamten, ohne zu treffen, während sein Begleiter floh. Der Gendarm traf den ersten Wilderer durch mehrere Revolverschüsse. Der schwer verletzte Wilderer ist seinen Verletzungen erlegen.

* **Kopenhagen,** 29. März. **(Drahtb.)** An Bord des russischen Torpedobootes „Dakon" wurden fünf russische Soldaten von einem Hunde gebissen. Bei dem Hunde wurde Tollwut festgestellt, von der jetzt auch die Matrosen befallen sind.

* **Albany,** 29. März. **(Drahtb.)** In der frühen Morgenstunde brach ein Feuer aus, das das Kapitol, das einen Wert von 25 Millionen darstellt, und im Staate Newyork gelegen ist, zu zerstören droht.

Das Feuer brach im dritten Stockwerk aus, wahrscheinlich infolge einer mangelhaften elektrischen Leitung, und verbreitete sich mit großer Geschwindigkeit. Das Kapitol ist teilweise zerstört. Der westliche Flügel ist ganz niedergebrannt. Beide Sitzungssäle haben durch die hineingeschleuderten Wassermassen sehr gelitten. Die wertvolle Staatsbibliothek ist verbrannt und mit ihr viele Dokumente und Manuskripte von unschätzbarem Werte. Man vermochte nur einen Teil der Dokumente zu retten. Der Gesamtschaden wird auf 8—10 Millionen Dollars geschätzt. Einige Feuerwehrleute erlitten durch Glassplitter Verletzungen. Ein Mann soll durch herabstürzende Trümmer getötet worden sein.

* **Antwerpen,** 29. März. **(Drahtb.)** Der einer hiesigen Reederei gehörige Dampfer „Karl Martell" mit 17 Mann an Bord sollte am 17. Januar in Palermo eintreffen. Man befürchtet, daß er mit Mann und Maus untergegangen ist.

* **Palermo,** 29. März. **(Drahtb.)** In der vergangenen Nacht wütete hier und in der Umgegend ein heftiger Sturm, der auf den Feldern große Verheerungen anrichtete und die Telegraphen- und Telephonleitungen größtenteils zerstörte. Durch einen umstürzenden Schornstein wurden in einem Hause eine Frau mit ihren Söhnen verschüttet. In Termini-Imerese wurden zwei Barken gegen das Bollwerk des Hafens geschleudert und zertrümmert. Die Besatzung konnte sich retten.

Luftschiffahrt.

Hamburg, 29. März. Der Führer des gestern abend auf dem Wandsbecker Exerzierplatze gelandeten Zweideckers, der auf dem Truppenübungsplatze Döberitz aufgestiegen war, nicht wie zuerst gemeldet wurde, in Johannisthal, war der Leutnant Mackentum, der Passagier Oberleutnant Erler. Nachmittags 4 Uhr 50 Minuten stiegen die Genannten wieder auf, um die Fahrt nach Bremen fortzusetzen.

Berlin, 29. März. **(Drahtb.)** Zu dem Militär-Aeroplanflug Berlin-Hamburg ist noch zu melden, daß in Ludwigslust eine Zwischenlandung stattfand. Die Blättermeldung von einer beabsichtigten Weiterfahrt nach Dresden ist unrichtig.

Bremen, 29. März. **(Drahtb.)** Die beiden Flieger auf dem Militäraeroplan „Albatros", die nach einer Zwischenlandung um 4 Uhr 50 Min. bei Wandsbeck aufgestiegen waren, sind nach einer außerordentlich raschen Fahrt um 6 Uhr 5 Min. auf dem hiesigen Exerzierplatze, dem Neuenlander Feld, in der Nähe der Schießstände glatt gelandet. Die Fahrt ging bei scharfem Nordwestwinde, aber sonst herrlichem Wetter vonstatten. Die Luftschiffer nahmen den Weg teils diesseits, teils jenseits der Bahnlinie Hamburg-Bremen. Wie von einem Passagier des um 4 Uhr 31 Min. von Hamburg abgelassenen Schnellzuges mitgeteilt wird, holte der Aeroplan in schneller Fahrt allmählich den Schnellzug ein, kreuzte dann die Bahnlinie und begleitete dann den Zug eine Strecke, bis er, nachdem er ihn überholt hatte, verschwand. Der Flug von Hamburg nach Bremen wurde in 1¼ Stunden zurückgelegt. Die Luftschiffer erreichten dabei eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 92 Kilometern in der Stunde. Über die Weiterfahrt ist noch nichts bekannt.

Handel und Industrie

Von der Reichsbank. Ein Telegramm aus Berlin, vom 29. März meldet uns: In der heutigen Monatssitzung der Reichsbank wurden zunächst Ergänzungswahlen für die Bezirksausschüsse bei den Reichsbankhauptstellen und Depu tiertenwahlen für die Reichsbankzentrale vorgenommen. Bei der Vorlegung eines Zwischenausweises vom 27. März erklärte der Präsident v. Havenstein, daß eine Diskontveränderung zurzeit nicht in Frage komme. Nach dem Ausweis betrug die steuerfreie Notenreserve 367 Mill. Mark gegen 189 Millionen Mark im Vorjahr. Zieht man die Differenz von 77 Millionen Mark nach der Berechnung infolge des neuen Bankgesetzes in Betracht, so beläuft sich die Besserung des Status gegen das Vorjahr auf rund 100 Mill. Mark. Es scheint aber, als ob infolge der Quartalswende ziemlich scharfe Ansprüche an die Reichsbank gestellt werden würden.

Preußische Pfandbrief-Bank. Nach einer Bekanntmachung gelangt von den am Schluß vorigen Jahres an den Börsen zu Berlin und Frankfurt a. M. zur successiven Verausgabung eingeführten 45 000 000 Mk. 4 prozentigen, bis 1920 unkündbaren Pfandbriefen, ein weiterer Teilbetrag von 15 000 000 M. zur Ausgabe. Eine Subipription findet nicht statt. Stücke sind zum Tageskurse — gegenwärtig 160½ Prozent — bei allen deutschen Banken und Bankfirmen erhältlich. Die Pfandbriefe werden von der Reichsbank und anderen staatlichen Finanzinstituten beliehen. Sie können als Lieferungskautionen bei staatlichen und provinzialen Verwaltungen und den Kassen der größeren deutschen Städte, sowie als Heiratskautionen für Offiziere verwendet werden. Die Bank steht unter Aufsicht der Preußischen Staatsregierung.

× **Beuthen,** 29. März. **(Drahtb.)** Die gestern abgehaltene Generalversammlung des ostdeutschen Roheisen-Syndikats beschloß die Verlängerung bis zum 31. Dezember 1914.

Telegraphischer Bericht der Berliner Kursbörse.

Kassabörse.

	28./3.	29./3.		28./3.	29./3.
Wechsel Amst. k.	169.15	000,00	Span. äuss. Sch.	00,00	00,00
" Belg. Pl. k.	00.00	80.60	Ung. Goldrente	93,70	93,60
Check London	204.1	204,35	Schatzscheine	100,20	100,20
" Paris	80 88	80,83	Sächs. Rente	83.60	83,60
Wechs. Wien	85 05	85,08	Rh.-W. Rentenbr.	100,60	100,50
" Ital. Pl. k.	80,95	00,00		91,90	91,25
Russ. Noten	216 15	216,15	Rhein. XX-XXI	100,50	100,50
Privatdiskont	3½	3½	do. XXII-XXIII	96,25	96,25
Reichsanl. kon.	94.00	94.00	" III-VII. X.		
"	84.60	84.50	XII-XVII.XXIV-		
Pr. Konsol kon.	94,00	94.00	XXVII. XXIX	91,30	91,25
	84.50	84.40	" XXVIII 16	91,25	91,25
Bayer. Handelsb.			" XVIII	88,10	88,10
Pfdb. unk. 1912	100,50	100.50	" IX. XI. XIV	86,20	86,20
Berl. H. P. abg.	97,10	97,10	W. Prov.-Anl. III		
do.	00,00	90,00	unk. b. 1909	100,40	100,40
Rh.-Westf. B.-Pf.			do. IV „ u. V 1915	101,40	101,40
X. unk. 10	99,00	99,00	do. IV 09	97,00	97,00
Westd. Bd.-Cr.-Pf.			do. II. III. IV	91,10	91,00
VI unk. 10	100,40	100,20	do. IV. VIII,		
do. III unk. 05	90,80	90,80	X (1915)	91,20	91,10
Preuss. Centr. Bd.			do. II	84,50	84,50
von 1890	99,20	99,20	Dortm. St.-Anl.	000,00	100,10
do. 99 unk. 09	99,20	99,40	Münster. Stadt-		
" 86, 89	90,20	90,20	Anleihe	90,90	93,75
" 94, 96 unk. 06	89,80	00,00	Westf. Pfdbr. 3½%	90,60	90,40
" 1901 unk. 13	90,50	90,50	" 4%	100,00	100,00
Fr. Pfdbr. Br. 25			Köln-Mind. Pl.-Al.	137,40	137,00
unk. 14	99,10	99,30	Ostafr. Zollobligg.	00,00	94,10
do. 27 unk. 15	99,60	99,60	Barmer Bankv.	125,00	125,00
do. 28 unk. 1917	99,90	99,90	B.-M. Bk. Elbf.	163,00	163,25
do. 29 unk. 1909	100,10	100,10	Berl. Handelsges.	174,00	174,20
do. 30, 31 unk. 20	100,50	100,50	Komm. & Disk.	118,90	117,25
do. 26 unk. 14	93,40	93,40	Deutsche Bank	263,25	264,00
do. 24 unk. 1912	91,40	91,40	Diskonto-Komm.	198,60	192,80
Pr. Com. Obl. II			Dresdener Bank	160,50	160,70
unk. 10	100,30	100,30	Essener Bankv.	133,75	133,25
do. VI unk. VII			Ess. Kreditanst.	168,75	166,90
unk. 17	100,60	100,60	Mitteldtsch. Bank	120,10	120,25
do. VIII unk. 18	100,70	100,60	Niederd. Bank	0,00	0,00
do. IX unk. 20	101,25	101,25	Osnabr. Bank	139,50	139,50
Argt. Gd. A. inn.	000,00	000,00	Rheinische Bank	117,80	117,80
Italien. Rente	000,00	000,00	Rh. Diskont.-Ges.	129,00	129,00
Rumänien 1889	92,60	92,40	Schaaffh. Bv. alte	142,10	142,40
Rumänien 1898	92,30	92,70			

Industriewerte.

Allg. Elekt.-Ges.	271,80	278,50	Königsbrauerei	151,50	150,00
Alumin.-Industrie	266,50	266,50	König Wilhelm	258,50	258,00
Allg. Lok. & Strb.	161,80	161,75	do. do. St.-P.	341,00	341,00
Anglo Guano	117,10	116,50	Königshorn. Bgb.	210,90	211,50
Arenb. Bergbau	393,30	397,50	Kronprinz Ohligs	522,00	523,25
Baer & Stein	427,50	420,25	Küppersbusch	210,00	209,50
Berzelius	102,50	103,00	Lapp	106,25	105,50
Bielefeld. Masch.	477,00	474,80	Laurahütte	176,00	175,00
Bochum. B. Lit. C.	81,20	81,90	Märk. W. Berg.	120,50	120,50
Boch.-Gels. Str.	145,50	145,50	Magdeb. Bergw.	516,00	516,00
Boch. Gussstahl	233,50	236,00	Massener Bergw.	120,00	120,90
Bochum. Viktor.	128,00	128,00	Menden u. Schw.		
Buderus	120,00	121,00	St. Pr.	000,00	000,00
Chem. Weiler	222,00	222,00	Mülh. Bergb.-G.	185,00	186,50
Cölner Bergbau	455,00	000,00	Neu Westend	000,00	000,00
Concordia Bergw.	317,00	317,25	Nordd. Lloyd	102,50	102,80
Consolidation	358,75	358,25	Nordpark	21,80	22,20
Deutsch-Luxemb.	198,10	199,75	Oberschles. Eisen-		
Donnersmark	310,00	310,00	bahnbedarf	103,10	102,60
Dortmd. Un. L. C.	000,00	000,00	do. Eisenindust.	91,00	90,00
Düsseldt. Eisbhd.	277,00	277,00	Orenst. & Koppel	230,00	232,50
" Eisen	176,50	178,25	Phönix	251,90	252,50
Dynamit Trust	187,75	188,00	Rhein. Braunkohl.	173,00	164,60
Elberf. Farbenf.	506,00	505,00	do. Metall	96,40	97,00
do. Papierfab.	74,00	73,90	do. do. V. A.	92,50	92,75
Elektrisch. Unter-			do. Möbel	163,50	163,75
Zürich	301,75	302,10	do. Nassau	307,90	307,50
Eschweil. Bergw.	186,00	185,90	do. Stahlw. A.	170,50	171,00
Fac. E. Mannstädt	208,00	209,00	do. West. Ind.	146,00	146,10
" Vorz.-A	210,50	209,80	do. do. Kalkw.	182,70	182,00
Gasmot. Deutz	143,80	143,80	Rombacher	183,25	184,70
Gelsenk. Bergwk.	207,60	208,90	Rote Erde	117,25	117,50
do. Gussst.	86,25	86,10	Schlegelbrauer.	159,75	159,75
Gerresheim. Glas	243,00	243,00	Schulz Knaudt	130,00	130,00
Ges. für elek. Unt.	172,00	172,80	Siegen-Solingen	97,25	96,10
Gr. Berl. Strassb.	194,10	193,25	Vereinigte Chem.		
Hamb. Packetf.	142,30	142,75	Charlottenbg.	394,50	374,00
Hansa	173,75	175,00	Ver. Köln-Rottw.	300,00	300,00
Harkort Br. Akt.	135,50	135,90	Vorwärts Spinn.		
do. Vorz.-Akt.	000,00	148,00	Bielefeld	60,80	60,80
Harpener Bergb.	186,75	187,50	Wasserw. Gelsenk.	208,00	206,00
Haspe	178,25	182,75	Westf. Drht.-Ind.	172,00	173,00
Hedwigshütte	192,00	192,50	do. Drahtwerke	236,75	237,50
Hibernia Bgb.-G.	000,00	000,00	do. Kupfer	107,10	107,25
Höfel Brauerei	167,00	166,00	do. Stahlwerke	57,00	57,00
Hösch Eis. u. St.	310,25	311,00	Wickinger	116,50	115,60
Humboldt Masch.	143,00	144,00	Wissener	000,00	000,00
Ils. Bergbau	453,50	451,90	Witten. Gussstahl	213,00	214,00
Kattowitzer	258,00	257,00	Witten. Stahlr.	265,10	265,25
Kirchner & Co.	435,25	436,00			

Nachbörse:

Österr. Kredit	212,30	213,75	Anatolier 80%	119,00	118,30
Berl. Handelsges.	174,80	174,50	Baltimore & Ohio	104,00	104,50
Commerz-Disk.-B.	119,00	117,30	Kanada Pacific	225,65	227,15
Darmst. Bank	130,85	131,00	Orientbahn	154,75	154,75
Deutsche Bank	263,75	264,25	Gotthardtbahn	000,00	000,00
Disk. Kommandit	199,00	198,15	Ital. Meridionalb.	133,30	132,50
Dresdener Bank	160,85	161,15	do. Mittelmeerb.	00,00	84,25
Nationalbank	129,00	128,85	Pennsylvania	000,00	124,00
Schaaffh. Bankv.	142,65	142,65	Luxemb. Pr. Heinr.	144,75	145,25
Russische Bank	170,00	171,00	Warschau Wiener	212,50	214,00
Wiener Bankv.	141,30	141,25	3% D. Reichsanl.	84,65	84,65
Lübeck Büchner	188,30	189,00	4½% Japaner 1905	00,00	00,00
Österr. Staatsbahn	159,25	160,00	4% Russ. Anl. 1902	92,30	92,15
do. Südbahn	19,30	19,85	Türkische Lose	179,50	179,00
Bochum. Gussstahl	234,65	237,00	Harpener	187,75	187,75
Deutsch-Luxbg. V.	190,00	200,30	Grosse Berl. Str.-B.	194,75	193,65
Dortmd. Union C.	000,00	000,00	Hambg. Packetf.	142,50	143,00
Laurahütte	176,80	178,00	Hansa Dampfschiff	174,50	175,50
Rheinisch. Stahl	170,25	171,25	Nordd. Lloyd	102,25	102,85
Consolidation	000,00	000,00	Trust Dynamit	188,30	188,65
Gelsenkirchen	208,25	209,50	Allg. Elekt.-Ges.	272,50	274,75

Tendenz: ruhig und fest.

Tendenz. Die feste Haltung des New-Yorker Platzes regte auch an der hiesigen Börse die Kauflust an, zumal die politischen Verstimmungen fast vollkommen geschwunden sind. Speziell die Provinz trat anfangs in umfangreicherem Maße als Käufer auf, aber auch die Platzspekulation nahm weitere Rückkäufe vor mit Rücksicht auf die zum Ultimo der vorigen Woche abgestoßenen Werte. Die Hauptsteigerungen erfuhren Montanwerte, die teilweise über 1,50 Proz. höher einsetzten, doch konnten sie ihren Gewinn im Verlauf nicht voll aufrecht erhalten. Eine Ausnahme machten nur Laurahütte, die infolge nicht befriedigender Zeitungsmeldungen über den schlesischen Kohlenmarkt stärker angeboten waren und eine Einbuße von 1,50 Prozent erfuhren. Von Bahnen setzten Canada ihre Steigerung im Anschluß an New-York fort. Auch für die anderen Werte dieses Gebietes zeigte sich gute Nachfrage. Von Banken regten die günstigen Aussassungen in den letztägigen Generalversammlungen an. Russische Bankwerte konnten von ihren jüngsten Verlusten den größeren Teil wieder zurückholen, da die Beilegung des russisch-chinesischen Konfliktes stimulierte und die innerpolitischen Verhältnisse Rußlands wenig Beachtung fanden. Auch 1902er Russenanleihe konnten etwas anziehen, während Deutsche 3proz. Anleihe um 0,125 nachgab. Lebhafterem Interesse zu steigenden Kursen erfreuten sich heute Schiffahrtsaktien, wovon Hansa mit einer Kurssteigerung von 1,75 Prozent in Vordergrunde standen. Ein größeres Geschäft entwickelte sich auch in Elektrizitätswerten, die durchgängig mehrprozentige Kursbesserungen erfuhren, die am stärksten bei Schuckert mit ca. 3 Prozent in Erscheinung traten. Man sprach von einer recht günstigen Entwickelung des Geschäftsganges. Als sich etwas stärkere Nachfrage nach Ultimogeld zeigte, ging die Spekulation mit Realisierungen vor, wodurch die Allgemeintendenz bei ruhigem Verkehr eine Abschwächung erfuhr. Ultimogeld 5 Prozent und darüber, tägl. Geld 4 Prozent.

Unter Gewinnrealisationen wurde die Tendenz auf manchen Gebieten unregelmäßig, doch erhielt sich namentlich für einige Hüttenwerte allgemeine Kauflust. Am Kassamarkte für Industriewerte blieben die Umsätze recht rege bei fester Grundstimmung. Seitens der Börsenspekulation wurde zwar realisiert doch wurde die Ware infolge beträchtlicher Publikumskauforders glatt aufgenommen.

Produktenbörse.

Berlin, 29. März.
Weizen: Mai 200.50, Juli 199.25 Sept. 194.25.
Roggen: Mai 158.25, Juli 157.25, Sept. 155 00.
Hafer: Mai 000.00, Juli 158.50, Sept. 000.00.
Mais: amerik. mixed Mai 000,00, Juli. 000,00.
Rüböl: März 00,00 Mai 60 30, Okt. 00,00.
Weizenmehl: 24,00 bis 26,75.
Roggenmehl: 18,50 bis 20,70.

Tendenz. Das prachtvolle warme Wetter im Verein mit niedrigen nordamerikanischen Notierungen versetzte den Markt in Brotgetreide in eine schwächere Stimmung, doch zeigte der Markt Widerstandskraft. Bei stillem Geschäft behauptete Hafer seinen gestrigen Stand. Mais und Rüböl waren ohne Geschäft. Weiter schön.

Haupt-Redakteur **Rudolf Stricthold.** — Verantwortlich für den politischen Teil **Carl Fabring,** für das Feuilleton Dr. **Fr. Castelle;** für den übrigen redaktionellen Teil: **Paul Koene;** für die Reklamen und Inserate **Anton Busch,** sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.

Eine Gewichtszunahme

läßt sich beim Gebrauch von Scotts Emulsion bald feststellen, eine ganz besonders in der Genesungszeit, bei Abmagerung oder gestörtem Wohlbefinden wünschenswerte Wirkung. Erwachsene jeden Alters tun daher gut, in solchen Zeiten den Körper durch den Gebrauch von Scotts Emulsion zur Erhöhung seiner Leistungsfähigkeit wieder aufzufrischen und zu kräftigen.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch) Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,5, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Fragen Sie Ihre Freundin über den geradezu idealen Wert der Myrrholinseife und Sie werden hören, daß es zur Hautpflege und zur Erlangung klaren Teints kein verläßlicheres Mittel gibt. Unreine Haut wird blendend rein und weiß.

Rheinisches **Technikum Bingen** Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau, Chauffeurkurse.

Die Arbeiten und Lieferungen für die Erbauung eines Aufenthaltsgebäudes für niederländische Postbeamte auf Bahnhof Rheine sollen vergeben werden und zwar:
Los I Maurerarbeiten ausschließl. Materiallieferung.
Los II Zimmerarbeiten einschließl. Materiallieferung.
Unterlagen für die Ausschreibung ohne Zeichnung sind gegen vorgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. bar für jedes Los von dem Betriebsamte 2 Münster zu beziehen, auch liegen dieselben hier mit der Zeichnung zur Einsicht aus. Eröffnung der mit der Aufschrift: „Maurer- bzw. Zimmerarbeiten Aufenthaltsgebäude Rheine" zu versehenden Angebote am 12. April ds. Js., vormittags 11 Uhr. Zuschlagsfrist 14 Tage.
Münster, 28. März 1911.
Königl. Eisenbahn-Betriebsamt 1.

Konkursverfahren.
Über das Vermögen des Kaufmanns **Ernst Lünnemann** zu **Emsdetten** ist am 24. März 1911, vorm. 11 Uhr 30 Min. der Konkurs eröffnet. Verwalter Rechtsanwalt Dr. jur. Dieninghoff zu Emsdetten. Offener Arrest mit Anzeigepflicht, sowie Anmeldefrist bis zum 20. April 1911. Erste Gläubigerversammlung 20. April 1911, vormittags 11 Uhr, und allgemeiner Prüfungstermin am 15. Mai 1911, vormittags 10 Uhr.
Burgsteinfurt, 24. März 1911.
Königl. Amtsgericht.

In unser Handelsregister A ist bei der unter Nr. 76 eingetragenen Firma Seiler & Schulte in Ahlen (Westf.) eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.
Ahlen i. Westf., den 23. März 1911.
Königl. Amtsgericht.

Verding.
Die Anstreicherarbeiten zum Erweiterungsbau des städt. Elektrizitätswerkes sollen gemäß den im Stadtbauamt Zimmer Nr. 40 gegen Zahlung von 0,50 Mk. erhältlichen Angebotsformularen vergeben werden. Angebote sind daselbst einzureichen bis zum 15. April vorm. 11 Uhr.
Münster, 28. März 1911.
Der Magistrat.

Nächster **Dortmunder Zuchtviehmarkt**
Mittwoch, den 5. April.
Über sämtliche zum Auftrieb gebrachten Tiere müssen Ursprungsbescheinigungen beigebracht werden. a2a
Die Viehhof-Verwaltung.

»» Bäckerei. ««
Gebäude in der Altstadt, in dem seit Jahren Bäckerei mit gut. Erf. betr. wird, zu verkaufen; da großer Hofraum, Hintergebäude, Holzschuppen vorh. sind, so ist dasf. auch zu jedem anderen Gesch. zu gebrauchen. Neben Bäckerei ist auch schon Schweinemetzgerei, Anstreicherei, Klempnerei usw. betrieben worden. Größe 3 Ar 68 Quadratmtr. Übernahme kann Herbst 1911 erfolgen. Anzahlung 5- bis 6000 Mark. Nebeneinnahme an Miete 900 Mark. Off. u. F G 262 an die Exp.

Gastwirt in Hessen, kathol., Inhaber einer florierenden Wirtschaft auf d. Lande, mit etwas Landwirtschaft, ungefähr 40 000 Mk. Vermögen, 25 Jahre alt, wünscht, da keine passende Damenbekanntschaft, mit einer kath. Dame vom Lande, die tüchtig im Geschäft und Haushalt ist, ungefähr im gleichen Alter, mit 15- bis 20 000 Mk. Vermögen, zwecks bald. Heirat in Verbind. zu treten. Diskret. Ehrensache. Anonym. zwecl. Off. m. Bild unter A B 3122 an d. Exp.

Badeeinricht. m. Kassenst. zu verk. Näh. d. Rolet.

Großer Schweine-Verkauf.
In freiw. Auftrage werde ich am Samstag, 1. April 1911, vormittags 10½ Uhr anfangend, auf Meys Bülten bei Coesfeld:
15 schwere trag. Schweine (sämtl. in 8—14 Tagen werfend),
60 Stck. kleinere u. größere Ferkel,
sodann nachmittags 12½ Uhr an der Wirtschaft Berning, Süringstraße:
80 Stck. kleinere u. größere Ferkel
gegen Kredit und Bürgschaft verkaufen.
Alexander Schöning,
vereid. Auktion., **Coesfeld.**

Kötterei-Verkauf.
Die in der Gemeinde Nottuln, Bauer

Betten — Mertens

Bielefeld. **Münster i. W., Ludgeristr. 34.** Hamm.

Enorme Auswahl von einfachster Drahtbettstelle bis zur elegantesten Messingbettstelle, von einfachster Holzbettstelle bis zur elegantesten echten Eichenbettstelle.

Drahtbettstellen
einfach mit Alpenheupolster Mk. 12.00
elegant mit Drellpolster Mk. 17.00
schwer mit Capokpolster Mk. 36.00
hochelegant mit Krollhaarpolster Mk. 50.00

Reformbettstellen
einfach mit Alpenheupolster Mk. 28.00
elegant mit Drellpolster Mk. 50.00
schwer mit 4teiligem Capokpolster Mk. 75.00
echt Messing mit 4teiligem Krollhaarpolster Mk. 135.00

Kinderbettstellen
einfach mit Alpenheupolster Mk. 15.00
besser mit Drellpolster Mk. 25.00
elegant mit Capokpolster Mk. 37.00
echt Messing mit Krollhaarpolster Mk. 130.00

Holzbettstellen
einfach mit rotem Sprungrahmen mit Keil Mk. 38.00
altdeutsch, mit Aufsatz, sehr schwer Mk. 50.00
englisch, schwer, mit Stahlfedermatratze und 4teiliger Auflage Mk. 58.00
englisch, mit Stahlfedermatratze und 4teiliger Capok-Auflage Mk. 87.00

Holzbettstellen
Mk. 14.- 17.- 19.- 20.- 23.- 25.- 28.- 30.- usw.
Sprung- u. Zugfeder-Matratze
Mk. 10.50 12.- 15.- 18.- 20.- 25.- 26.- 28.- 30.- 32.-

Grosse Eisenbetten
Mk. 4.75 6.50 8.- 9.- 12.- 15.- 17.50 20.- 25.- usw.

Eigene Tischlerei, Anstreicherei, Polsterei und Matratzen-Fabrikation.

Lieferung frei! Lagerbesichtigung erbeten! Lieferung frei!



Eingänge grosser Posten
persischer und türkischer Teppiche.

Besonders schöne und grosse
Muskabad, Machal, Taebris, Kirmau
ausserordentlich preiswert.

F. C. Münch Nachf.

Hermann Odendahl

Fernsprecher 109. Münster i. W. Ludgeristrasse 11. r2a

Gardinen-Abteilung

Engl. Tüll-, Spachtel- u. Crochet-Gardinen,
Engl. Tüll-, Spachtel- u. Crochet-Stores,
Allover-Nets, Vitragen, Restaurations-Vorhänge,
Künstler-Vorhänge, in Leinen und Baumwolle,
einfarbig, bunt gestreift und brochiert.

Renaissance-, und Künstler-Leinen für Vorhänge, Mull-, Kongress- u. Madras-Stoffe in allen Breiten, Rouleau-Köper u. Bourgourans in weiß, crême, mode,
84, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170 und 200 cm breit,

Nur Neuheiten der Saison in allen Preislagen.

Gardinen à Fenster von **1.50** bis **75.00** Mark.
Einzelne Fenster u. Restbestände stets bedeutend unter Preis.

Theodor Cloer, Münster.

Beachten Sie bitte meinen elektr. Gardinen-Vorzeiger.

Kasseler Hafer-Kakao
wird bei
Blutarmut und Bleichsucht
als Kräftigungsmittel tausendfach ärztlich empfohlen.
Nur echt in blauen Kartons für 1 Mk., niemals lose.

BERLITZ SCHOOL,
Sprach - Institut für Damen und Herren.
Zu den jetzt neu beginnenden Sprachkursen im **Englischen und Französischen** können noch Anmeldungen entgegengenommen werden.
Privat- und Klassenunterricht für Anfänger sowie Fortgeschrittene.

Den Damen wird im Französischen d. Unterricht von einer Lehrerin erteilt. Übersetzungen werden prompt besorgt.
Prospekt auf Wunsch.
Man wende sich an die **Berlitz School of Languages,** Syndikatgasse 4.
Beste Referenzen. w6e

100—150 Liter Milch
im ganzen oder geteilt abzugeben. Offerten u. P P 3116 an die Exp.

Zentralverband christl. Holzarbeiter Deutschlands
Zahlstelle Münster.

Donnerstag, den 30. März, abends 8¼ Uhr,
bei Mackenbrock
außerordentliche
Generalversammlung.
Nur Mitglieder haben Zutritt.
Tagesordnung: **Beschlußfassung** über den neuen Tarifvertrag. Wegen der Wichtigkeit der Sache wird um pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Mitglieder dringend gebeten.
Die Lohnkommission.



Generalversammlung des Ziegenzuchtvereins
2. April, 4 Uhr, im Vereinslokal Clemensstr. 35.
Wahl des Vorstandes, Verlosung, Ausgabe der Sämereien, Zahlung der Beiträge u. Besprechung der Ziegenausstellung.

Schlossgarten-Saal.
Heute nachmittag 3½ Uhr:
Großes Konzert.
Direktion: **O. Krüger.**

Musik-Verein zu Münster i. W.
Rathaussaal.
Freitag, d. 31. März 1911, abends 7 Uhr
8. Vereinskonzert.
Brahms-Reger-Abend.
Leitung: Herr Universitäts-Musikdirektor **Dr. Niessen.** Solisten: Hofrat Professor **Dr. Max Reger,** Leipzig. Frau **Anna Erler-Schnaudt** (Alt) München. Herr **Dr. Wilhelm Niessen.**
I. **J. Brahms:** Rhapsodie f. Altsolo u. Männerchor.
II. **Max Reger:** 1. Introd., Passacagl. u. Fuge f. 2 Klaviere zu 4 Händ. — 2. Sololieder f. Alt: a. Die Glocke des Glücks. b. Mein Traum. c. Lied eines Mädchens. d. Des Kindes Gebet. e. Klein Marie. f. Lutschemädchen. (Am Klavier der Komponist). — 3. „Die Nonnen" f. Chor u. Orch. — 4. Variationen u. Fuge üb. ein Thema v. A. Hiller f. gr. Orch. (U. Leit. d. Komponist.) Konzertflügel Ibach-Barmen.
— Ende: 9 Uhr. —
Tageskarten für Nichtmitglieder zu 3.50 Mark in den Musikalien-Handlungen von **M. Kneer, E. Bisping** und an der **Abendkasse.** Karten für Studierende zu 1.50 Mark bei **M. Kneer** und **E. Bisping.** Zusatzkarten für num. Plätze zu 1.00 Mark **nur** bei **M. Kneer.**
Die öffentl. Hauptprobe zu diesem Konzert **Donnerstag,** 30. März, abends 7 Uhr, im Rathaussaal unter Mitwirkung der Solisten.
Eintrittskarten z. 1.50 Mark, Studierende u. Schüler 1.— M., an den oben genannten Stellen.

„Hansa"
kath. kaufm. Verein
Münster i. W.
Freitag, den 31. März, abends 9 Uhr, in der „Union" Krummestr.
Vortrag
des Hrn. Kaplan **Dr. Donders** über:
Der Kampf um die Person Christi in der Gegenwart.
Freunde und Gönner des Vereins sind herzlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Verein ehemal. Artilleristen.
Die Beerdigung des Kameraden
Wilh. Böcker
findet am Freitag, 31. d. M., nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause Kanonierstr. 8 aus statt.
Der Vorstand.

Krieger-Verein Münster
Der am 28. ds. Mts. gestorbene Kamerad
Reviner
Wilh. Böcker,
wird am Freitag, 31. d. M., nachm. 3½ Uhr, beerdigt.
Sterbehaus Kanonierstr. 8
Der Vorstand.

Nur durch
S. L. Prima Donna Corset „Nemo"



erreichen Sie eine moderne, schlanke und auffallend schöne Figur ohne jeden Druck auf unsere Organe bei denkbar bequemstem Tragen, daher wundervolle Behaglichkeit.
Allein-Verkauf für Münster bei
Helene Davids & Co.,
Münster i. W.,
Salzstr. 16.
Telephon 1891.
Auswahlsendungen nach ausw. portofrei.

Lichtspielhaus
Salzstrasse 25 Salzstrasse 25

Heute vollständig neues Sensations-Programm.

Florenz, das italienische Athen.
Großartige Städteansichten, entzückende Naturschönheiten.

Skifahrendes Militär.
Eigenartige, herrliche Naturaufnahme von der Tiroler und Schweizer Grenze.

Folgen der Eitelkeit.
Tragödie aus dem Leben einer gutsituierten jungen Frau. Packende, realistische Darstell.

Karo Neune.
Sensat. Drama aus den Prärien Nordamerik. Spannend von Anfang bis Ende.

Fritzchen ist ein Schlauberger.
Neue lustige Streiche des beliebten kleinen Schelms.

Der Ueberzieher des Onkels.
Köstlicher Humor. Tränen werden gelacht.

Tommy und die Kohlenhändlerin.
Burleske. Das Tollste vom Tollen.

Wintersport in St. Moritz.
Originalaufnahme.

Als Extra-Einlage der neuesten Schlager.
Das hervorragende Künstlerdrama:
Gueius der Gladiator.
Selten ist ein Film von solch hervorragender Wirkung dem Publikum gezeigt worden.

Tanzschule Martha Angeroth
Königl. Tänzerin u. Tanzlehrerin
Ludgeristrasse 37—38.
Erbitte weitere Anmeld. f. d. Osterkursus. w2a

Lotterie-Lose
aller Art.
Annoncen-Expedition **E. Vendel** Ludgeristr. 12. Telephon 1540.

Cäcilien-Verein zu Borghorst.
—*—
Passion von Müller
in Gesang und 8 lebenden Bildern,
unter Hinzuziehung von 4 bewährten Solisten.
Die 4 **Aufführungen** finden statt: **Sonntag, 2. und Sonntag, 9. April, Ostersonntag und Ostermontag, nachmittags 5½ Uhr,**
im Saale des Herrn Feldhaus-Garbrock.
Preise der Plätze: 1. Sitzplatz (numeriert) 2 Mk.
2. Sitzplatz 1 Mk., Stehplatz 50 Pfg.
Karten an der Kasse und im Vorverkauf bei den Herren Viktor Badde und Eduard Altena, Zigarrenhandlung, Konzert-Harmonium-Firma Bisping, Münster.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen gegen 6 Uhr unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel,
den Gutsbesitzer
Wilhelm Steinhorst
zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Er starb im Alter von 87 Jahren, wohlvorbereitet durch ein echt christliches Leben und den Empfang der Gnadenmittel unserer hl. Kirche nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden.
Um ein frommes Gebet für die Seelenruhe des teuren Verstorbenen bitten
Ascheberg i. W., den 28. März 1911
Die trauernden Anverwandten.

Die Beerdigung erfolgt am Samstag, den 1. April, morgens 9 Uhr, im Anschluß daran das feierliche Seelenamt.
Sollte jemand versehentlich keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

Todes-Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft nach langem Krankenlager, mehrmals gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, unser guter, lieber Vater, Schwager und Großvater,
der Kaufmann
Peter Josef Tillmans
im 83. Jahre seines Lebens.
Münster i. W., Frankfurt a. M., Cöln, Iserlohn und Crefeld, den 28. März 1911.
Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 31. März, nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause Mecklenbeckerstraße 51 aus; das Seelenamt Samstag morgen 8 Uhr in der St. Antoniuskirche.

---

†
Das
Sechswochen-Seelenamt
für den verstorbenen Strafanstaltslehrer a. D.
Heinrich Gockel
findet am Freitag, d. 31. März, morgens 7¼ Uhr, in der Herz-Jesu-Kirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.